Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Rthlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 2 Rthlr. 12 Sgr. —
Die einzelne №. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 58. Berlin, Dienstag, den 11. März **1851.**

Der wesentlich militairische Grund-Charakter

des preußischen Staats erfordert unzweifelhaft eine kräftige Concentration der Gewalt, ohne welche jener undenkbar und unhaltbar ist. Die consequente Durchführung des französischen Pseudo-Constitutionalismus, der auf der unsinnigen Fiction einer Theilung der Gewalten beruht, — wäre sie nicht überhaupt unmöglich, so wäre sie es ganz gewiß doch in Preußen. Aber nicht minder unverträglich mit jenem Grundcharakter ist es, wenn der Schwerpunkt der höchsten Gewalt, auch ohne constitutionellen Theilungs-Apparat, thatsächlich anderswo liegt als in der Krone. — Der Träger der Krone, als Kriegsherr die Seele des Heeres, welches in der unbedingten Treue und dem unbegrenzten Gehorsam gegen ihn die Grundbedingung seiner Existenz findet, — ist als Obrigkeit von Gottes Gnaden ebensosehr die Seele des Staats, — und es ist ein unnatürlicher, krankhafter, auf die Länge zum Tode führender Zustand, wenn andere niedere Kräfte eine stärkere Herrschaft über den Staatsorganismus geltend zu machen wissen, — wie z. B. jetzt die Beamten-Hierarchie. — Wie im Heere die unbedingte Herrschgewalt des Kriegsherrn besteht, nicht trotz, sondern weil er der erste Krieger, der höchste Offizier ist, so ist der König Souverain von Gottes Gnaden, als Erster seines Volks, als höchste Obrigkeit über alle andere Obrigkeiten. Wie der Kriegsherr zwar über Leib und Leben seiner Krieger verfügt, aber ebenso streng, ja strenger als der geringste unter ihnen gebunden ist an die Gesetze der kriegerischen Ehre, und Keinem etwas ansinnen darf und wird, was dieser widerspricht, so ist der König von Gottes Gnaden zwar auch der oberste irdische Gesetzgeber und Richter über alle andere Obrigkeiten, aber er kann und darf ihre Existenz-Bedingungen nicht antasten, ohne seine eigenen zu untergraben. Der König frei herrschend über freie Obrigkeiten! — frei alle in der vollsten Erfüllung ihrer Pflichten (denn im höheren Sinne ist alles Recht nur Pflicht) — das ist ein ächt preußischer Gedanke, denn in ihm vollendet sich erst harmonisch der militairische Staat im edelsten Sinne! — Unpreußisch, wie die Einschiebung eines Hof-Kriegsraths zwischen den Kriegsherrn und sein Heer unmilitairisch wäre, ist der Gegensatz jenes Gedankens, die Isolirung der obrigkeitlichen Macht des Königs, und damit die Neutralisirung aller andern naturwüchsigen obrigkeitlichen Macht, — die Zertrennung jener organisch zusammenhängenden Reihe wahrer Obrigkeiten, vom Familien- und Hausvater ab, durch den Dorfschulzen &c. hindurch bis zum König auf dem Thron, — mittelst einer übermächtigen Beamten-Kaste. — Hiernach werden wir die leitenden Gesichtspunkte für die Durchführung einer Decentralisation in Preußen festzuhalten haben, nämlich: — Beschränkung der Beamten auf das, was sie sein sollen, Ergänzungen der durch Raum und Zeit eingeengten menschlichen Persönlichkeit des Königs, und: Einsetzung aller lebendigen Obrigkeiten im Volke in die Möglichkeit der vollsten Pflichterfüllung. K.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin, Geheimen Berg-Rath Dr. Weiß, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem bisherigen Rendanten der Ober-Marstall- und General-Gestüt-Kasse, Hofrath Rostock, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Geheimen Regierungs-Rath Wuelfingh zu Frankfurt a. d. O. und dem pensionirten Kreisgerichts-Deposital- und Salarien-Kassen-Rendanten Karl Wilhelm Hoffmann zu Neu-Ruppin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem Eingesessenen, Gemeinderaths-Mitgliede Damian Kratzenberg zu Brand im Landkreise Aachen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie

Dem beim Polizei-Präsidium in Berlin angestellten Polizei-Direktor Schröder bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und

Dem Rechts-Anwalte und Notar Meier zu Königsberg in Pr. den Charakter als Justizrath zu verleihen; und

Den bisherigen Obergerichts-Assessor Laué zu Naugard zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten zu Naugard, Greifenberg und Cammin zu ernennen. Ferner,

Nachdem der Herzog von Braunschweig Hoheit dem Major von Sack des 10ten Husaren-Regiments das Commandeur-Kreuz zweiter Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen, so wie dem Rittmeister von Waldow und dem Premier-Lieutenant von Redern desselben Regiments das Ritter-Kreuz des genannten Ordens verliehen hat, diesen Officieren die Erlaubniß zur Anlegung der betreffenden Decorationen zu ertheilen.

Justiz-Ministerium.

Der Rechts-Anwalt Groly zu Neustadt in Westpreußen ist zugleich zum Notarius für das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder ernannt; und

Der Rechts-Anwalt und Notar Wolff zu Lieberose auf seinen Antrag in gleicher Eigenschaft in den Bezirk des Kreisgerichts zu Sorau, mit Anweisung seines Wohnortes in Forst, versetzt worden.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Der Kreis-Physikus Dr. Steuer zu Grünberg ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Glogau, Regierungsbezirks Liegnitz, versetzt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Herzoglich anhalt-deßauische Staats-Minister von Plötz, von Deßau.

Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Commandeur der 6ten Division, Fürst Wilhelm von Radziwill, nach Torgau.

Richtig aber nicht erschöpfend

nannten wir die zuletzt von uns aufgeführten Differenzen Preußens und Oesterreichs, nicht erschöpfend schon um deßwillen, weil diejenige Differenz mit Stillschweigen übergangen ist, welche der Anfang und die Wurzel alles Dualismus und aller Spaltung in Deutschland ist, wir meinen den confessionellen Gegensatz. Preußen ein protestantischer, Oesterreich ein katholischer Staat, und es thut nicht gut, diese Differenz zu verhüllen oder zu verschweigen. Freilich hat Oesterreich auch protestantische, ebenso wie Preußen römisch-katholische Unterthanen, und es ist gut, daß dem so ist; nichtsdestoweniger ist der Charakter beider Staaten als solcher in dieser Beziehung ein scharf markirter und specifisch verschiedener. Natürlich sagen wir dies nicht, um den Gegensatz der Confessionen in Feindschaft zu verkehren, oder um Preußen oder Oesterreich zur Ungerechtigkeit gegen treue Unterthanen anzutreiben: wir sagen es, weil es die Wahrheit ist, und weil wir die Augen nicht davor verschlossen haben, wie bedeutungsvoll und einflußreich gerade diese Differenz in der letzteren Zeit bei der Gestaltung Deutschlands und für die Stellung Oesterreichs und Preußens sowohl untereinander als zu den übrigen deutschen Staaten gewesen ist und noch mehr werden wird. Daß die Behandlung der „deutschen Frage" hierdurch noch schwieriger wird, als sie leider so schon ist, verkennen wir am wenigsten und müssen es als ein verfehltes philosophisches Kunststück beklagen, wenn man neuerdings versucht hat, den Einfluß und die Bedeutung Oesterreichs und Preußens in und für Deutschland nach der Windrose festzustellen, und dabei bis zu der Behauptung vorgeschritten ist, daß die beiden deutschen Großmächte eine jede nur nach drei Richtungen wirkten, und daß naturgemäß Preußen die südliche und Oesterreich die nördliche Linie versagt sei. Die geistige Geographie ist mehr als Cannabich, und eine Großmacht kann nicht anders als auf alle ihre Nachbarn wirken, wenngleich die Ausdehnung so wie die Art und Weise ihrer Wirksamkeit durch das Benehmen und das Bedürfniß ihrer Nachbarn, so wie durch die Summe ihrer Mittel, bedingt ist. Ueberdies darf man aber auch — und dies ist eine fernere Differenz — nicht übersehen, daß Preußen ein junger und Oesterreich ein alter Staat ist, und daß, im Gegensatz zu dem durch „die Tradition geheiligten Familien-Prinzipe" Oesterreichs, Preußen hauptsächlich auf die Persönlichkeit seiner Herrscher gestellt ist und Nichts gegen oder ohne seine Herrscher vermag. Alle diese Differenzen sind für die Behandlung und Entwickelung der deutschen Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit; denn nicht wenn man die vorhandenen Gegensätze ignorirt oder vertuscht, sondern nur wenn man sie in der rechten Weise neben und gegen einander wirken läßt, hat man die Möglichkeit, die Differenz und den Dualismus in der höheren Einheit aufgehen zu sehen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 8. März 1851.)

Debatte über den Antrag des Abg. v. Vincke auf Untersuchung der Lage des Landes.

Wir haben schon in unserer letzten Nummer die Verwerfung des in Rede stehenden Antrages, die ganz kurz vor der Ausgabe unseres Blattes erfolgte, gemeldet. Wir tragen jetzt hier die Debatte selbst noch nach.

Als der fragliche Antrag v. Vincke zur Berathung kommt, erhält zuerst das Wort der

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen) als Berichterstatter und macht die im Commissionsbericht ausgesprochenen Gründe gegen den Antrag geltend, die wir schon im vorigen Blatte mitgetheilt haben.

Es meldet sich dann auf Befragen des Präsidenten Niemand zum Wort, bis plötzlich der Abg. Winzler hervortritt und um Erlaubniß zum Reden nachsucht. Er besteigt unter dem allgemeinen Rufe: „Nicht reden! Verzichten!" die Tribüne und wird nun von sehr heiteren Grüßen der Versammlung empfangen.

Abg. Winzler: Gegen den Antrag müßte nach der parlamentarischen Ordnung Einer sprechen: es hat sich kein Anderer gefunden, meine Herren! Ich wünsche nur wenige Worte zu sprechen, meine Herren! (Bravo!) Ich trete den Angriffen des Antragstellers auf die Regierung nicht entgegen, weil ich mit ihm ein Ziel verfolge! (Gelächter.) Doch wünsche ich, daß die Kammer nicht die Anklägerin mache, sondern Vermittlerin sei zwischen Regierung und Land (Bravo!), und nicht das schon obwaltende Mißverständniß zwischen beiden vermehre. (Oho!) Ich muß Ihnen, meine Herren, erklären, daß ich mich für die Tagesordnung und für den Antrag des Abg. v. Vincke erkläre. (Allgemeine geräuschvolle Heiterkeit.) Ich werde Ihnen das erklären. (Bravo) Für den Antrag des Abg. Vincke, weil ich, wie schon bemerkt, mit ihm ein Ziel verfolge, für die Tagesordnung, weil ich's für besser halte, daß wir uns, wie wir das schon öfter gethan, in das Unerwartete und Unvermeidliche schicken. Gegen die Uneinigkeit der Kabinette ist's eigentlich nicht nöthig aufzutreten, sondern gegen die gefährliche jetzt herrschende Einigkeit derselben. (Heiterkeit.) Preußen hat schon oft in großer Gefahr gesteckt, ist aber immer wieder gut aus derselben herausgekommen. Auch diesmal wird uns unser angestammtes Königshaus daraus erretten, lassen Sie uns daher mit Treue und Muth über den Antrag fortgehen. (Beifall und Zischen.)

Es hat sich weiter kein Redner gemeldet, und es erhält demnach das Wort

Abg. v. Vincke, als Antragsteller. Sie haben so eben gehört, daß mein Antrag bereits in den Abtheilungen mit großer Majorität verworfen worden ist. Die Vota scheinen daher fest zu stehn und man könnte es für Anmaßung halten, wenn ich dennoch zu seiner Begründung noch das Wort nehme. Aber die Bedeutung der Kammern drückt sich ja nicht nur in den Beschlüssen von Majoritäten aus, sondern auch in dem Rechte und der Pflicht jedes Einzelnen, sein Urtheil über das auszusprechen, was das Land bewegt und darin endlich, daß Worte von dieser Stelle aus gesprochen, einen weiten Widerhall im Lande erwarten können. Wende ich mich zuerst gegen die formellen Bedenken, welche die Kommission gegen meinen Antrag erhoben hat, so werde ich zuerst gegen die Ansicht, welche die Lage des Landes nicht eine Thatsache, sondern ein Urtheil nennt, erwidern, daß allerdings die Untersuchung der Lage des Landes etwas Thatsächliches ist und daß ihr Zweck, die Auffindung von Mitteln zur Abhülfe der Uebelstände, gewiß ein sehr praktischer ist. Man sagt ferner, der Antrag sei zweck- und erfolglos. Die Regierung sei nicht gewöhnt, den Kammern dergleichen Mittheilungen zu machen, am wenigsten aber über schwebende Verhandlungen. Dagegen ist zu sagen, daß es hier sich nicht um schwebende Verhandlungen allein handelt, sondern um ganz abgeschlossene, z. B. Olmütz, Warschau, und daß ferner die Regierung im vorigen Jahre solche Mittheilungen wiederholt auch über schwebende Fragen gemacht hat, als es sich um die Union handelte. Zudem ist die Kammer befugt, verfassungsmäßig befugt, solche Mittheilungen zu verlangen. Aber, sagt man, der Antrag ist unnütz, denn es bestehen ja bereits Commissionen für die einzelnen Punkte der Beschwerden und eine solche neue wird nur verwirrend auf die andern wirken. Das ist ein Mißverständniß. Man wird doch in den Handlungen des Ministeriums ein System anerkennen, wenn es auch vielfach gewechselt und geändert sein mag, jedenfalls werden doch seine Anhänger selbst ihm ein solches nicht absprechen wollen. Dies System also ist ein Ganzes und aus ihm fließen nur die einzelnen Thätigkeiten. Um diese richtig zu würdigen, müssen sie also im Zusammenhange angeschaut werden, und nur aus diesem wird sich die Prüfung ermöglichen, ob dies System nützlich oder ob es, wie ich glaube, dem Lande verderblich sei? Das wäre die Aufgabe jener Kommission. Endlich hat man gesagt, es sei besser, seinen Tadel an den einzelnen concreten Vorlagen zu motiviren, ihn bei diesen auszusprechen. Als hätte man uns nicht damit vertröstet seit Beginn dieser Session! Bei der Adreßdebatte stellte jene große Partei in diesem Hause, der auch der Hr. Berichterstatter angehört, zuerst diesen Grundsatz auf, als es sich darum handelte, zu untersuchen, ob die Schmach des Landes nicht billiger zu haben gewesen sei. Sie siegte damals mit 4 Stimmen Mehrheit. Jetzt sind wir bei jenen einzelnen Vorlagen angekommen, bei der Einkommensteuer, dem Budget u. s. w., und bei jeder derselben sagt man uns jetzt hinwiederum: Hier ist nicht der Ort zu solchen Bedenken, Preußen ist eine Großmacht, wir müssen die Mittel dazu bewilligen, möge das Ministerium sein, welches es wolle! Ich gehöre nicht zu denen, welche das Lied singen, das alte Lied: Morgen, morgen, nur nicht heute! Das Land ist in einer bedenklichen Krise, dieser Satz war der Ausgangspunkt meines Antrages, ihn mußte die Commission in Betracht ziehn, wollte sie über den Antrag urtheilen. Sie hat es nicht gethan, ich werde daher auf die materielle Begründung eingehen müssen: Handelt es sich um die Politik des preußischen Ministeriums, so möchte kein besserer Maßstab daran zu legen sein, als der alte Wahlspruch Preußens, den es seinen Königen geschenkt: suum cuique! und der der Mark Brandenburg, der jetzt ja wohl auch an der Uniform des Herrn Ministerpräsidenten glänzt: sincere et constanter! Es fragt sich also dann: Ist das Recht geschützt, die Ehre des Volkes gewahrt, das Wort gehalten werden? Schauen wir zuerst nach Schleswig-Holstein, was stellt sich dann als Resultat heraus? Deutschland hat nicht vermocht, seine Bundesglieder gegen die Anmaßungen eines kleinen Staats zu schützen, Preußen aber hat seine Verbündeten im Stiche gelassen, das „gute Recht," denn als solches ward es erst anerkennt, wurde zur Rebellion gestempelt, man gab selber den Frieden, den man selbst vermittelt, auf, ohne durch Waffengewalt dazu gezwungen zu sein. So standen die Sachen bei unsrer Vertagung, unterdeß sind sie weiter vorgeschritten. Preußen schritt ein ohne Zustimmung seiner Verbündeten, sogar bei einzelnem Widerspruche derselben, ohne sie überhaupt darum gefragt zu haben, es ließ gegen Holstein marschiren, ein Schritt, wie ihn selbst Louis XIV., als man ihm den gleichen gegen seinen Verbündeten im spanischen Erfolgekrieg zumuthete, für unvereinbar hielt mit Frankreichs Ehre und um deswillen er lieber der Krone baar werden wollte, als solches thun. Preußen that es, ja mehr, es hielt selber die Bedingungen der Pacifikation nicht ein, die Reduktion auf ⅓ ursprünglich festgesetzt ward erweitert bis zum Ueberbleisel von 15 Mann per Compagnie. Endlich übergab man den Schlüssel der nordischen Festung dem Feinde. Sei es ferner auch nicht Sache der Ehre, so ist es doch die des Interesses, daß Preußen nicht gleichgültig zusehe, wenn 20—25,000 Oesterreicher sich im Norden der Elbe aufstellen, bereit, im Eventualitätsfalle unsre natürlichen Verbündeten von uns, unsre Provinzen von der See abzuschneiden und im Vereine mit 40,000 Dänen unsern Rücken zu bedrohen. Gehe ich zur Ehre des Landes über, so fällt mir unwillkührlich die Benutzung des Attentats vom 23. Mai für die Preßgesetzgebung ein. Das Ministerium sprach dabei von „sittlichem Abgrunde, von Verwirrung aller Begriffe u. s. w." Ja wohl, diese Begriffsverwirrung war vorhanden, aber nur im Kopfe jenes armen kranken Mannes, jenes Wahnsinnigen, der in diesen Tagen nach der Irrenanstalt gebracht worden ist. Kommen wir auf die innere Politik, so treten zunächst jene willkührlichen Ausweisungen uns entgegen, die klaren Verfassungsbestimmungen zuwiderlaufen. Ich meine die des Schriftstellers Hoffmann, die wohl nur geschah, weil der Unglückliche nicht vorher wußte, daß man wenige Wochen später mit der Revolution brechen wollte; ferner die des Dr. Haym, der lange Zeit hindurch und in schwerer Zeit mit glänzendem Talente Preußens Ehre in Deutschland vertheidigte und dann verwiesen wurde, weil eine ministerielle Zeitung entstellte und aus dem Zusammenhange gerissene Stellen eines Artikels seiner Zeitung zur Anschwärzung benutzte und der Ministerialcommissar eben so entstellt sie den Kammern vortrug. Sehen Wir nach Kurhessen. Ein Minister wird dorthin entlassen, um Hessen von der Union loszureißen, die Alliirten marschiren gegen klare Bestimmung des Bundesrechts ein, das Elend des Landes steigt so, daß Tausende nach dem Lande aufbrechen, in dem ihre Vorfahren geblutet, um die Kasse des Landesherrn zu füllen. Preußen duldet es, trotz der Wichtigkeit, welche dies Land geographisch für seine Militairverhältnisse hat, es schickt sogar einen Commissar zur Beihülfe und selbst dieser wird nur zu passiver Assistenz verurtheilt. Ich schweige von dem Verfahren gegen die dortigen Beamten, wie nur die Dragonaden ein ähnliches boten, aber ich nehme Akt davon, daß diese Unglücklichen, des Amtes, des Brotes, der Heimath, ja der Freiheit Beraubten, um der Eidestreue Beraubten, geschmäht worden sind mit verbrauchter Rede eines alten Schriftstellers, geschmäht von einem Minister, der selber eine Verfassung beschworen! Dies Wort, der Spiegel dieser Gesinnung wird fortleben von Geschlecht zu Geschlecht, so lange Preußens Stolz, sein gewissens- und eidestreuer Beamtenstand besteht! Diesem Worte stelle ich gegenüber den Satz des alten Staatsrechtslehrers, dem es, obwohl grau geworden unter ähnlicher Verfolgung, vergönnt war, nicht die Gegenwart zu schauen, ich meine J. J. Moser. (Der Redner verliest eine Stelle aus dessen Schriften in der es ungefähr heißt: Wie, wenn ein Landesherr Unrechtes zumuthet seinen Räthen? Ein ehrenrechter ehrlicher Mann lehnt es bescheidentlich ab und duldet den Zorn. Und so geht es wie es geht, aber am großen Weltgerichtstage wird es auch den Getreuen gehen, wie es gehen soll, den Ungerechten aber wiederum, wie es gehen will!) Gehen wir zu den deutschen Verhältnissen über, so will ich zunächst absehen von den alten Hoffnungen und Verheißungen, von der Proklamation von Kalisch an, eben so von den berechtigten Forderungen des deutschen Volkes; ich will nur im rein preußischen Sinne von der positiven Nothwendigkeit für dies Land sprechen, in Deutschland feste staatliche Zustände zu begründen, die von der Theilnahme des Volkes getragen werden. Man nennt Preußen eine Großmacht. Diese kann es nur sein, wenn entweder Fürsten von der Geisteskraft Friedrichs des Zweiten an seiner Spitze stehen, oder wenn das ganze Volk in vollster Begeisterung Gut und Blut auf dem Altare des Vaterlands opfert, wie es im Jahre 1813 geschehn. Wenn dies fehlt, und ich will darüber nichts entscheiden, so helfen die höchsten finanziellen Anstrengungen nichts. Die dritte Möglichkeit wäre noch der engste Anschluß an einen Bundesstaat, dessen Spitze Preußen dann bildete. Dies Ziel verfolgte Preußen im vorigen Jahre, und nachdem es dies aufgegeben, ist jetzt wiederum ein Wendepunkt in dieser Bestrebung eingetreten. Dresden wird uns lehren, ob es möglich ist, daß die deutschen Fürsten etwas Dauernderes schaffen können, als das so viel geschmähte Parlament, ob es möglich ist, daß Gesammt-Oesterreich in den Bund aufgenommen wird, daß Italiener und Slovaken in der Volksvertretung des Bundes ihre fremden Laute erklingen lassen, und wir in unsern alten Tagen noch Sprachlehrer annehmen müssen, daß preußische Truppen wieder, wie vor Hunderten von Jahren, an den Grenzen der Türkei und in Italien für Oesterreich kämpfen müssen, daß der Zollverein untergeht vor jenen mitteleuropäischen Zollschemen, daß wir zu jenem rechtlosen Bundestage, dessen Verachtung bei der Nation der Abg. von Crefeld neulich so kräftig ausgesprochen hat, als pis aller zurückkehren müssen, oder daß wir gar eintreten in jene societas leonina mit Oesterreich, eine leonina in Bezug auf Präsidial- und Stimmenverhältniß. Das Land hat ein Recht, darüber Auskunft zu erhalten und die Kommission wird sie zu verlangen haben. Der dritte Punkt der Untersuchung würde das Verhalten Preußens gegen die ihm verbündeten Fürsten sein. In Erfurt hörten wir ein schönes Wort von dem Führer der deutschen Partei, von dem jetzigen Herrn Berichterstatter (v. Bodelschwing): „Ein Wort, ein Mann!" In Erfurt sprach der Herr Ministerpräsident von deutschem Ernste und deutscher Treue, mit denen an der Union festzuhalten sei. Das war nicht, nach der neuen Erfindung meines verehrten Gönners von Westhavelland (v. Bismark-Schönhausen) zu sprechen, im Sinne der Majorität des Ministeriums gesprochen, sonst wäre es nicht sincere; aber es war auch nicht im eignen Sinne gemeint, sonst wäre es nicht constanter gewesen. Diese Politik hat uns viel verloren, nichts eingebracht, sie hat nicht die Ehre des Landes gewahrt, nicht das Recht geschützt, sie hat bereits Bankerott oft genug gemacht und ein noch größerer steht ihr noch bevor. Diese Politik kostet 32 Millionen. Ich wiederhole, das hätten wir billiger haben können. Wollten wir uns soweit demüthigen, so hätten wir vollauf für Oderregulirungen und Chausseebauten. Ich glaube, nur gegen ihren Willen haben die Herren Minister bei der Adreßdebatte für Tagesordnung gestimmt, es mußte ihnen ja daran gelegen sein, Anlaß zur Rechtfertigung zu erhalten, und ich hoffe, sie werden mir für den heutigen dankbar sein. Nur einen Wunsch aber habe ich dann für diese Rechenschaft: möge sie nicht in Gleichnissen erfolgen, die, von ihrem ästhetischen Werthe ganz abgesehn, seit 3 Wochen die Verzweiflung aller feinen diplomatischen Köpfe in Europa sind, welche vergebens zu ergründen streben, was wohl tief verborgner Sinn darin liege! So lange aber jene Rechtfertigung nicht erfolgt, so glaube ich, die Majorität im Lande theilt meine Ansicht über die Fakta. Die Staaten ruhen allesammt auf 2 Fundamenten, auf der Achtung der Nation vor der Regierung, wie man sie nicht durch Disciplinirungen, Preß- und Belagerungsgesetze erzwingen kann, sondern die in seiner unerschütterlichen Ueberzeugung von der Wahrung der Ehre, des Recht und des Wortes durch die letztere ruht und zweitens im Gemeinsinn des Volkes in seiner Opferfähigkeit. Darauf beruht die beneidenswerthe Größe Englands. Diese Fundamente ragen hinein bis in die kleinsten Kreise des Privatlebens. Ziehn Sie diese weg, so ist es um den Staat in einer der nächsten Krisen geschehn! Wann diese kommen wird, dahin blickt keines Menschen Auge, aber die Momente dazu liegen ringsum nahe. Die letzte Krise kam uns von Westen, die Zustände dort sind auch heute noch nicht consolidirter als im Februar 1848. Eine Partei, die sonst in diesem Hause beinahe die Majorität bildete, ist zurückgetreten vom politischen Schauplatz, wer weiß wie bald die Ereignisse sie wieder dahin tragen! Mit dieser jetzt im engen Bunde droht eine Partei, die auf die Begehrlichkeit der Massen spekulirt. — Sie haben aus dem heutigen Briefe des Abg. für Belgard (v. Kleist-Retzow) zu ermessen, wie diese dann wirken wird! Die Liebe zum Vaterlande, wie sie in dem schönen Liede: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben? sich ausspricht, hat mich diese Zweifel äußern lassen, eine Widerlegung derselben wird mir erwünscht sein. Aber man gebe mir nicht für eine solche die Erschlaffung des Landes aus. Nicht nur das hitzige Fieber vernichtet, auch die faule Gährung thut es! Das Haus hat die Pflicht, solche Zustände nicht unerörtert zu lassen. Wenn der Commissionsbericht die Mißstimmung zwischen Regierung und Kammer ein unerwiesenes Axiom nennt, so freue ich mich dem gegenüber, den Hrn. Berichterstatter an sein Tadelsvotum bei der Adreßdebatte zu erinnern, das so scharf war, daß selbst ich und meine politischen Freunde damit zufrieden waren, (Heiterkeit!) sowie an seine neuliche Aeußerung des Zweifels, ob es der Regierung ernst sei, mit den Kammern zu regieren! Zwei Parteien im Hause haben sich bereits deutlich in dieser Frage ausgesprochen, die dritte größere noch nicht. Jetzt scheint die Zeit gekommen, jetzt ist die Alternative unvermeidlich: Entweder Sie stimmen mit der Regierung und verleihen ihr damit die Stärke, welche solche Uebereinstimmung giebt, oder Sie stimmen gegen sie und suchen dann mit uns gemeinschaftlich die Mittel, jene Zustände zu bessern. An Ihnen ist die Entscheidung, an Ihnen ist es, dazu zu thun, daß nicht die Geschichte auch dereinst über unsre Namen zur Tagesordnung übergehe! (Bravo!) (Eine Stimme: Das ist schon einmal dagewesen!)

Minister-Präsident v. Manteuffel. Meine Herren! Weil ich die Ansicht der Kommission darin vollkommen theile, daß der von dem Hrn. Antragsteller vorgeschlagene Weg nicht geeignet ist, einen für die Hohe Kammer und das Land ersprießlichen Zweck zu erreichen, muß ich es mir versagen, näher in die Debatte einzugehen, namentlich die Anklagen und Anschuldigungen speziell zurückzuweisen, welche der Herr Antragsteller auf mich gehäuft hat. So scharf und zugespitzt sie auch sein mögen, sie wiegen in der That sehr leicht gegen die Schwere der Sorgen, welche anderweitig auf uns lasten. (Bewegung.)

Der Vorredner scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, Aeußerungen, die ich an anderen Orten und zu anderen Zeiten gemacht habe, mir vorzuwerfen. Es würde mir, meine Herren, nicht schwer werden, mit gleichen Waffen zu kämpfen; es würden mir ganze Apparate von „Rechtsböden", „Mühlrädern" u. s. w. zu Gebote stehen, die ich ihm zuschleudern könnte. Ich unterlasse das, weil ich weder der Hohen Kammer noch dem Lande ein solches Schauspiel zumuthen darf.

Dagegen bitte ich um die Erlaubniß, aus einer Rede, welche der Abgeordnete für Aachen in diesem Hause am 27. März 1849 gehalten hat, eine kurze Stelle hier vorlesen zu dürfen. Er erwiderte damals einem andern Redner: (liest) „Der Redner hat sich auf das Beispiel von England bezogen; ich glaube aber, daß dort eine solche Diskussion nicht stattfindet, und zwar aus zwei Gründen: einmal sind sie zu praktisch, dann zu stolz dazu; zu stolz, weil sie sich nie herbeilassen, ein Sünden-Register ihrer Vergangenheit bloßzulegen und die Wunden aufzudecken, welche ihrer Geschichte durch frühere Ereignisse geschlagen sind. Am allerwenigsten kommt es vor, daß, wenn in England ein Mitglied des Unterhauses sich zu solchen Bemerkungen herabläßt, solches von einem Theile des Hauses mit Beifall begrüßt wird." (Ruf: „Sehr wahr", „sehr wahr!")

Meine Herren! An diese Worte knüpfe ich an und bitte Sie im Namen der Regierung, wie in Ihrem eigenen Interesse, so im Interesse des Landes, die parlamentarische Freiheit nicht dazu zu benutzen, die Lage des preußischen Staats schlimmer darzustellen, als sie wirklich ist und als sie selbst im Auslande aufgefaßt wird. (Bravo!)

Meine Herren, seit dem Jahre 1848 haben wir schwere Zeiten durchlebt; wir stehen noch in schweren Zeiten, aber wir stehen anders in denselben, als seit dem Jahre 1848. Preußen ist durch sein gutes Recht und durch seine eigene Kraft wieder stark. Seine Stärke knüpft sich freilich an eine Bedingung, nämlich an die, daß Preußen nicht im Innern zerspalten und zerklüftet ist. Der Abgeordnete für Aachen hat wiederholentlich die Alternative hingestellt: es müsse entweder das Ministerium beseitigt oder die Kammer aufgelöst werden. Das Erstere ist seinen patriotischen Bestrebungen noch nicht gelungen (Heiterkeit), er hofft also noch das Zweite. Es ist aber eine alte Regel: „Was der Feind räth, das soll man nicht thun." Nun hat sich der Herr Abgeordnete für Aachen mit der ihm eigenthümlichen Bestimmtheit und Deutlichkeit als einen ganz entschiedenen Gegner und Feind des Ministeriums hingestellt. Das Ministerium wird also wohl thun, seinem Rathe nicht zu folgen. (Bravo rechts.)

In der That wünscht auch das Ministerium nichts weniger als einen solchen Schritt und, meine Herren, ich frage Sie, wenn es trotzdem zu einem so beklagenswerthen Konflikt käme, wer würde sich darüber freuen?

Sind wir wirklich von so übermächtigen Feinden umgeben, was würden diese zu einer solchen Bloßlegung unserer inneren Lage sagen? (Sehr wahr, sehr wahr!)

Darum bitte ich Sie, den Antrag Ihrer Kommission anzunehmen. Beweisen Sie dem In- und Auslande, daß Preußen auch unter den Formen seiner neuen Verfassung stark ist — durch Eintracht. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Bodelschwingh (Hagen). Der Antragsteller irrt, wenn er in seiner Rede andeutete, ich habe meinen Collegen in der Commission den Ausdruck Axiom in die Feder dictirt, auch, wenn er meint, daß ich gegen meine Ueberzeugung seine Behauptungen in seinem Antrage Axiome genannt habe. Zwei Ansichten liegen in diesem Hause vor; ich will nicht entscheiden, welches die richtige ist, aber ich glaube nicht, daß es im Interesse Preußens liegt, daß von dieser Tribüne behauptet wird, Preußen sei keine Großmacht mehr. Die Rede des Abg. v. Vincke hat jedenfalls Denen am meisten gefallen, die keine Preußen sind. Es ist nicht nützlich und nicht redlich, einer Commission zuzumuthen, die Hand zur Vervielfältigung von dergleichen Reden und Debatten zu bieten. Demgemäß empfehle ich dringend den Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. v. Vincke macht einige persönliche Bemerkungen.

Ueber die Abstimmung haben wir schon berichtet. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wird mit 228 gegen 41 Stimmen angenommen, damit also der Antrag v. Vincke verworfen.

Gegen die Tagesordnung, also für v. Vincke, stimmen u. A.: von Vincke, Claessen, v. Bardeleben, Bürgers, Duncker, Gr. Dyhrn, Gr. Schwerin, Simson, Lancelle, Berendt (Nimptsch), Wenzel, v. Auerswald, v. Beckerath, Bremer, v. Ganitz, Fubel, Harkort, Nücker, Peltzer, v. Saucken-Tarputschen, v. Saucken-Julienfelde, Scholten, Schubert, Kremers, Langer, Tegetmeyer, Tellkampf, Wiese, Delius.

— In der heutigen Sitzung (10. März) wird weiter über das Budget debattirt. Die Sitzung dauert noch fort und bietet noch nichts Bemerkenswerthes dar. Wir kommen darauf zurück.

Deutschland.

□ Berlin, 10. März. Wir haben in unserm letzten Blatte eine Cirkularnote des Fürsten Schwarzenberg an die österreichischen Geschäftsträger und Agenten bei den kleineren deutschen Regierungen mitgetheilt. Unsere Leser werden aus diesem „vertraulichen" Dokument mit einiger Verwunderung entnommen haben, eine wie loyale Politik das Wiener Cabinet verfolgt, indem es während der Frist, die zur besseren Verständigung zwischen den beiden Großmächten gesetzt war, Preußens Verbündete auf eine gerade nicht aufrichtige Weise einzuschüchtern und abwendig zu machen sucht. Wir geben für heute als Antwort auf die Note die treffenden Ausführungen des bekannten hannoverschen Correspondenten der „Deutschen Allg. Zeitung," welcher den absichtlichen Entstellungen der „Augsb. Allg. Zeitung" gegenüber die Vorgänge auf der letzten Dresdener Conferenz folgendermaßen darstellt:

„Die beiden Ministerpräsidenten kamen nach Dresden, um sich über die noch schwebenden Punkte, wie Präsidium im Plenum und Engeren Rathe, Competenz-Feststellung des Engeren Rathes gegenüber dem Plenum und der Militair-Executive, sowie die Organisation der letzteren, als die wichtigsten Punkte zu besprechen, mit besonderer Berücksichtigung der Olmützer Verabredungen; bis dahin hielten sowohl Oesterreich wie Preußen und auch der größte Theil der Kleinstaaten, die Mittelstaaten bekanntlich alle, an dem Neuner-Entwurf fest. Da trat aber Fürst Schwarzenberg in der ersten Unterredung mit Hrn. v. Manteuffel hervor und erklärte, von Olmützer Verabredungen nichts zu wissen; Oesterreich habe nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die erste Stellung in Deutschland einzunehmen, und müsse deshalb das dauernde Präsidium im Plenum und Engeren Rathe unbedingt verlangen. Damit aber noch nicht zufrieden, sollte Baiern an der Militair-Executive theilnehmen, wodurch man sich auch hier nicht nur das Präsidium, sondern die volle Herrschaft sichern wollte; denn es braucht wohl nicht erst hinzugefügt zu werden, daß Baiern blindlings mit Oesterreich gegangen wäre und diese Beiden Preußen gänzlich in allen Dingen gelähmt hätten. Täusche man sich nicht! Der Plan, den Oesterreich aufstellte und den alle jene Organe so absichtlich ignoriren, wäre eine österreich.-baier. Herrschaft in Deutschland ohne jeden diesen Beiden entgegenstehenden Einfluß. — — Unter diesen Umständen, mit dieser österreichischen Beimischung sollte der Neuner-Entwurf angenommen werden. Nun sagen Jene, daß Preußen sich von seinem eigenen Werke zurückgezogen; dies ist falsch! Preußen erklärte, an dem Neuner-Entwurf festhalten zu wollen, doch müßten die damit wesentlich verbundenen Fragen erst erledigt sein, und schlug die 14tägige Frist vor, in welcher über die Präsidialfrage, die dualistische Militairexecutive &c. berathen werden sollte. Auch nach der Plenarsitzung hat Fürst Schwarzenberg nur sehr wenig nachgegeben, meistens nur in Formalitäten, und hielt an den Dingen, die die reelle Herrschaft bezweckten, entschieden fest. Natürlich hat nun Alles, was diese österreichisch-baierische Herrschaft nicht wollte, dagegen gestimmt, und dazu gehörte fast der ganze Norden. Ueber die Vorgänge, so wie über die Abstimmung in der Plenarsitzung ist der Bericht in der „Allgemeinen Zeitung" ganz richtig; allein auf die Gründe kommt doch wohl Alles an, und die sind wohlweislich escamotirt. Das Bild, welches der Verfasser von dem „conservativen Constitutionalismus" entwirft, mit Volksvertretung und einem Zoll- und Handelsgesetze, schlummert lediglich in seiner Phantasie. Freilich sind wir es von der „Allgemeinen Zeitung" gewohnt, auch den jetzigen österreichischen „Centralstaats-Constitutionalismus" lobpreisen zu hören, und es kann deshalb gar nicht Wunder nehmen, daß sie auch in dem gegenwärtigen Neuner-Entwurf den Constitutionalismus erblickt, weil die vier Könige und einige Kleinstaaten eine Volksvertretung wünschen. Nur der Wunsch hierzu liegt in Dresden vor, denn Oesterreich und Preußen haben sich beide für jetzt gegen jede Vertretung erklärt. Da nun nach der „Allgemeinen Zeitung" Oesterreich ein aufrichtig constitutioneller Staat ist, so muß Deutschland unter österreichischer Herrschaft es ja auch sein. Das ist die lustige und phantasiereiche Logik der „Allgemeinen Zeitung."

— Am Sonnabend war also der große Tag der Entscheidung in dem Kampf, welchen die „Eigentlichen" der 2. Kammer, Hrn. v. Vincke an der Spitze, dem Ministerio durch ihren Antrag auf Untersuchung der Lage des Landes angekündigt hatten. Der Ausgang war schon längst nicht zweifelhaft, denn bereits die Vorberathung in den Abtheilungen hatte es evident herausgestellt, daß die Minorität, deren sich der Vorfechter des „Rechtsbodens" für alle seine Anträge zu erfreuen hat, diesmal auffallender sein werde als je. — Doch waren in Hoffnung auf eine reiche Schaustellung parlamentarischer Phrasen die Zuhörertribünen überfüllt; wir fürchten, daß Mancher sie unbefriedigt verlassen; die „Eigentlichen" ließen Herrn von Vincke allein kämpfen für die völlig verlorene Sache, und die Majorität hatte den richtigen Takt, außer dem von Amtswegen redenden Berichterstatter, dem Abgeordneten für Kalau, als dem ebenbürtigsten Gegner des Abgeordneten aus Hannover, die Ehre des Tages zu überlassen; sie erinnerte sich der Wahrheit, daß Herr von Vincke, „mäßig gereizt, die beste Stütze des Ministeriums" ist. — In sichtlich beklemmter Stimmung, mit einem Glase Wasser bewaffnet, begann derselbe seine

¾stündige Rede, durch welche die „Hoffnung der Verzweiflung" deutlich durchschimmerte — vermischt mit etwas Erfurt-Frankfurter Schwindel und einigem schwarz-weißen patriotischen Gefühl, welches zu dem Resultat gelangte, daß Preußen zur Zeit keine Großmacht sei, — weshalb der Hr. von Bodelschwingh treffend entgegnete, die Rede werde den Nicht-Preußen unter den Zuhörern am besten zugesagt haben. — Die Demokratie und die Unhaltbarkeit der französischen Zustände schildert der Redner sehr wahrheitsgetreu, um daraus — Europa höre und staune — zu deduciren, daß nur in der Politik der „Eigentlichen" Rettung zu finden sei! und daß Jeder, der dies nicht glaube, das Manöver des Vogels Strauß nachahme. Dies war aber selbst für den Organismus mancher Linken zu stark! Herr Riedel schien darüber nicht so rasch mit sich einig werden zu können und entfernte sich vor der Abstimmung; — noch nie war die Minorität der „Eigentlichen" so winzig klein; nicht mehr als 41 Stimmen vermochten sie aufzubringen, die einst so gefeierten Größen, Vincke, Schwerin, Simson, Beckerath, Beseler, Auerswald, Dyhrn, Harkort, Wenzel, beide Saucken. Die Getreuen verlassen sie schaarenweise, wenn sie, die abgelebten politischen Greise, sich noch gebahren wie in der Zeit ihrer Jugendfrische vor 1848. — Sie zählen die Häupter ihrer Lieben, und sieh', es fehlt manch theures Haupt! — So weit ist es also mit dieser Partei schon gekommen; Auflösung und Insubordination ist in ihr eingerissen, dazu eine nicht geringe Muthlosigkeit; sie gefällt sich nur noch in der Theater-Rolle des „komischen Alten." — Was wird sie ferner thun? Nach dem orthodoxen Constitutionalismus soll der Präsident einer Kammer aus der Majorität gewählt sein; folglich müßte ein Präsident, der sich in einer so eclatanten Minorität befindet, wie der Graf Schwerin, sein Mandat niederlegen. Wir zweifeln jedoch nicht an seinem Verbleiben auf dem Präsidentenstuhl und haben unsererseits auch nichts dagegen einzuwenden; denn je mehr jene Herren, die jetzige Ohnmacht ihrer Partei verkennend, die alte Rolle fortspielen, desto rascher eilen sie dem unvermeidlichen Ende derselben, dem Bankerott, entgegen, — dem sie sich heute wieder um einen starken Schritt genähert haben.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute Mittag Allerhöchstihre Residenz von Berlin wieder nach Charlottenburg verlegt.

— Se. Majestät der König hat die Wahl des Landraths Baron von der Goltz zum Vorsitzenden und des Landraths v. Schönfeldt zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Kommunal-Landtags der Neumark bestätigt.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem interimistisch kommandirenden General des 2. Armee-Corps, General-Lieutenant von Grabow, den Orden vom weißen Adler, und dem Seconde-Lieutenant Grafen von Lusi des 2. Cürassier-Regiments (Königin) den St. Annen-Orden 3. Klasse zu verleihen geruht.

— In der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums soll die letzte, bereits von uns erwähnte Antwortnote der österreichischen Regierung in der deutschen Frage Gegenstand der Berathung gewesen sein. Wie wir hören, soll mit vollkommener Einmüthigkeit der Beschluß gefaßt sein, von einer Beantwortung der österreichischer Seits erhobenen Fragen nach Erläuterungen Abstand zu nehmen, vielmehr dem österreichischen Cabinet ein vollständiges Memorandum über die diesseitigen Forderungen wegen der Reconstruirung des Bundes vorzulegen und die österreichischen Auslassungen darüber abzuwarten.

— Ueber die neue französische Note gegen den Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund, deren Eintreffen in Wien wir bereits gemeldet haben, schreibt uns unser §§ Correspondent aus Frankfurt a. M. Folgendes: „Auf die erste im Januar d. J. durch den französischen Gesandten, dem Fürsten v. Schwarzenberg nachrichtlich mitgetheilte Note hat der österr. Premier in der Art und ziemlich wortgetreu geantwortet, wie das „Journal des Débats" kürzlich angiebt. (Vergl. N. Pr. Ztg. Nr. 54.) Diese Antwort hat jedoch nur eine neue Note von Seiten des französischen Cabinets hervorgerufen, die am 28. Febr. in Dresden angekommen und am 1. März von dort an den Fürsten von Schwarzenberg expedirt worden ist, weil derselbe bekanntermaßen an dem Tage Dresden schon verlassen hatte. Diese Note nun ist zugleich dem dortigen preußischen Gesandten mitgetheilt worden und enthält den mehrberegten Protest in sehr bestimmten Ausdrücken, indem solcher durch die peremtorische Erklärung unterstützt wird, an den Verträgen von 1815 in fraglicher Beziehung unveränderlich festhalten zu müssen. Man ist in unsern politischen Kreisen der Meinung, daß die energische Fassung dieses Protestes wohl durch die inzwischen verlautbarten Absichten Oesterreichs veranlaßt worden sein möchte, in der Schweiz Ordnung schaffen zu wollen, zumal man hinter diesen auch noch Absichten gegen Sardinien vermuthet, worauf denn auch die militairische Haltung und die Rüstungen Oesterreichs in Italien hindeuten."

— Seit der Ankunft des Grafen v. Alvensleben von Dresden hatte derselbe bereits mehrere Conferenzen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Unterstaatssecretair Herrn v. Lecoq.

— Die Nachricht eines hiesigen Blattes von bevorstehenden Veränderungen im Handelsministerium, in Folge deren der General-Postamts-Director Schmückert seine bisherige Stellung an den Geh. Legations- (??) Rath Philippsborn abgeben wird, ist gänzlich unbegründet.

— In Uebereinstimmung mit unsern frühern Mittheilungen meldet jetzt die ministerielle „Const. Corr.": „Sicherem Vernehmen nach ist die schon länger als bevorstehend angekündigte Ernennung des Herrn Polizei-Präsidenten von Hinckeldey zum Regierungs-Präsidenten in Liegnitz nunmehr erfolgt. Jedoch wird nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Majestät des Königs der gedachte Beamte vorläufig noch auf seinem hiesigen Posten verbleiben, bis die von ihm eingeleiteten Organisationen beendigt sind. Das Präsidium der Regierung in Liegnitz wird einstweilen der zum Regierungs-Vice-Präsidenten ernannte bisherige Landrath Herr von Selchow kommissarisch übernehmen." — Wir fügen dem noch hinzu, daß Hr. v. Selchow dann später das hiesige Polizei-Präsidium übernehmen soll, wenn Hr. v. Hinckeldey nach Liegnitz abgegangen sein wird.

— (Zur Zoll- und Handelsfrage.) Dem Central-Comité des rheinisch-westphälischen Gewerbevereins zu Elberfeld ist auf eine an den Minister-Präsidenten gerichtete Vorstellung der nachstehende Bescheid vom 5. d. M. zugegangen:

„Das Central-Comité des rheinisch-westphälischen Gewerbe-Vereins hat sich veranlaßt gesehen, sich in einer mir am 15. v. M. zugegangenen Vorstellung sowohl über die gegenwärtige Lage, als auch über die fernere Entwickelung der Zoll- und Handels-Gesetzgebung Preußens und des Zollvereins überhaupt näher zu äußern. — Ich verkenne nicht die Motive, welche jener Vorstellung zum Grunde liegen, und kann es auch meiner Seits nur für gerechtfertigt erachten, wenn die verschiedenen Ansichten über die Behandlung der materiellen Fragen im Vaterlande sich offen aussprechen, und dadurch gegenseitig läutern. Je mehr ich indeß von dieser Ueberzeugung getragen werde, um so weniger kann ich Anstand nehmen, dem Central-Comité des rheinisch-westphälischen Gewerbe-Vereins zu erkennen zu geben, daß der Standpunkt der Königlichen Regierung nicht darin zu suchen sein wird, die eine oder die andere der sich schroff gegenüberstehenden Ansichten zur ausschließlichen Geltung zu bringen; vielmehr werden die mannichfachen und verschiedenen, Berücksichtigung verlangenden, Interessen im Sinne einer möglichst freien Entwickelung aller Kräfte im Staate in Erwägung zu nehmen, und es werden danach in besonnener Fortbildung die Maßregeln zu bemessen sein, welche sich als rathsam und nothwendig ergeben. Berlin, den 5. März 1851. (gez.) v. Manteuffel."

— Wir finden in der „Hannov. Ztg." eine Mittheilung über einen Vorschlag, welchen die preußische Regierung auf dem Zollvereinscongreß in Wiesbaden gemacht. Dieser Vorschlag soll dahin lauten, die Hansestädte zu vermögen, auf ihre Kosten Entrepots und Docks zu erbauen, theils um darin zollvereinsländische Waaren zu lagern und demnächst mit Entrepot-Scheinen, wenn sie keine Käufer gefunden hätten, wiederum zollfrei in den Zollverein einführen zu können, theils aber auch die von den Colonien und England bezogenen Artikel darin unter Verschluß zu lagern, um davon eventuell bereits in den Hansestädten den Zoll zu erheben.

— (Erste Kammer.) Im Wahlbezirk Gumbinnen ist für den ausgeschiedenen Grafen v. Kayserling-Rautenburg der Stadtschulrath Schulz in Berlin gewählt worden. — Am 5. März fand zu Düsseldorf eine Neuwahl statt; das Resultat war, daß Herr Brune, Rentner von Essen, mit 11 Stimmen gewählt ward, während Herr Regierungspräsident von Massenbach 6 Stimmen erhielt. Der Gewählte war von Herrn Appellationsgerichtsrath v. Ammon empfohlen. — Bei der am 8. d. M. zu Cottbus stattgefundenen Ersatzwahl für den zum Chef-Präsidenten beförderten Vice-Präsidenten v. Manteuffel wurde derselbe, bei sehr zahlreicher Versammlung, wiederum einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

— Der Finanz-Minister hat der zweiten Kammer ein Gesetz vorgelegt, welches bestimmt ist, die freiwillige Anleihe von 1848 und die Staatsanleihe von 1850 allmälig zu tilgen und die Verwaltung der letztern nachträglich der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu übertragen. Zur Tilgung der Anleihe von 1848 soll der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. Januar 1851 ab jährlich Ein Prozent des ursprünglichen Schuldcapitals von 15 Millionen Thalern und außerdem der Betrag der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen des Gesammt-Capitals überwiesen werden. Wegen Tilgung der Anleihe von 18 Millionen Thalern soll es bei den im Erlasse vom 7. Mai 1850 getroffenen Bestimmungen bleiben. Zu dem Tilgungsfonds für die freiwillige Anleihe will der Finanzminister die Renten-Ablösungs-Capitalien, welche zur Staatskasse baar eingezahlt werden, hinzutreten lassen, die Zinsen des durch Verwendung dieser Ablösungs-Capitalien getilgten Schuldcapitals jedoch absetzen.

— Das neueste „Centralblatt der Abgaben-, Gewerbe- und Handelsgesetzgebung" enthält u. A. folgende Verfügungen: 1) vom 30. Januar: bei Commissorien von längerer Dauer sind die Diäten von der Behörde in jedem einzelnen Falle besonders zu bestimmen; 2) vom 8. Februar: die Kriegsjahre werden nur bei Pensionirungen und bei Anträgen auf Verleihung der Dienstauszeichnung doppelt gerechnet, nicht aber, wenn es sich darum handelt, die zur Anstellung im Civilfache erforderliche zwölfjährige Dienstzeit festzustellen; 3) vom 4. Februar: Quittungen der Schachtmeister über empfangenes Arbeitslohn bei Chaussee- und anderen öffentlichen Bauten sind nur dann stempelpflichtig, wenn der einzelne Arbeiter mehr als 50 Thlr. erhält; 4) vom 20. Februar: Bestimmungen über die Einziehung und Verrechnung des Erlöses aus der Verpachtung der Grasnutzung an den Chausseen.

— Gestern Abend fand in der Matthäikirche ein liturgischer Gottesdienst unter Leitung des Consistorialraths Büchsel statt. — Um dieselbe Zeit hielt der Pastor Knak einen Gottesdienst des Frauen-Krankenvereins in der böhmischen Kirche ab.

Stettin, 8. März. Es steht nun fest, daß das Füsilier-Bataillon des 9. Regiments (gen. Kolberg) spätestens übermorgen von Stargard hier in Garnison einrücken wird.

†† **Königsberg**, 7. März. (Lokales.) Binnen wenigen Tagen sind zwei Beamte durch Beschluß der Königl. Regierung ihres Amtes entsetzt worden. Nachdem dies am vergangenen Sonnabend mit dem Polizeisergeanten Hesse geschehen war, wurde vorgestern der bekannte Lehrer Ernst in Pillau, einst Redakteur des hochrothen Blattes: „die pillauer Leuchte" kassirt. Veranlassung dazu hat eine von ihm in demokratischem Genre geschriebene Geschichte Pillaus gegeben. — Wie man hört soll auch noch gegen andere Lehrer eine Untersuchung eingeleitet sein. — Der angebliche ungarische Emissär Weinberger, der hier von der Polizei verhaftet wurde, ist heute Behufs einer Confrontation in Begleitung eines Polizei-Commissairs nach Danzig geschickt worden, wird aber sobald diese geschehen, wieder hierher gebracht. — Die hiesige „freie Gemeinde" wird in künftiger Woche eine Märzfeier begehen. — Gestern ist bereits das 1. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments hier eingerückt; das 3. Bataillon folgt in den nächsten Tagen. —

Magdeburg, 8. März. Das Königliche Appellationsgericht hier hat vorgestern in 3 verschiedenen Fällen den Pastor Uhlich wegen angemaßter Amtshandlungen zu je 2 Thaler Strafe verurtheilt, nachdem vorher der Einzelrichter in diesen Sachen freisprechende Urtheile abgefaßt hatte. (M. C.)

pλ **München**, 7. März. [Beantwortete Interpellationen.] Die heutige Sitzung der 2ten Kammer war kurz, aber ziemlich interessant. Als die betreffenden Minister das Budget für die 6te Finanzperiode und 2 Gesetzentwürfe, betreffend „die Aufbringung von 9 Millionen für den Bau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn und 175,000 Fl zur Einleitung des Nürnberg-Amberg-Regensburger-Eisenbahnbaues", vorgelegt hatten, wird zur Beantwortung der gestellten Interpellationen geschritten. Die Kolb'sche Anfrage bezüglich des „Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich und die Einführung des Tabaksmonopols" beantwortet der Ministerpräsident dahin, daß die ausführliche Antwort hierauf in der Denkschrift der baierischen Regierung niedergelegt sei, welche sie am 31. Decbr. in Dresden eingereicht habe. Die baierische Regierung werde die Segnungen des Zoll-Vereins, welche sie nicht verkenne, zu erhalten wissen; eine Handelsmacht könne jedoch aus Deutschland nur dann werden, wenn ein ganz Deutschland, mit Oesterreich, umfassendes Handels-System geschaffen werde. Bezüglich des Tabaksmonopols berufe er sich auf die schon gemeldete Beantwortung der Jäger'schen Interpellation in der letzten Sitzung. — Der Minister des Innern geht hierauf an die Beantwortung der Wallerstein'schen Interpellation: „1) Warum die Einquartierungs-Entschädigungen so lange nicht bezahlt wurden? 2) ob sie jetzt ausbezahlt seien? 3) wenn nicht, was der Verabreichung im Wege stehe?" Der Minister deducirte nun, daß die Staatsregierung alle bisher eingelaufenen revidirten Rechnungen bezahlt, und daß, was die Vergütungen für fremde Truppen betreffe, der Rechnungsabschluß mit Oesterreich zur Zeit stattfinde, und nach dessen Vereinigung die Entschädigungsgelder sogleich zur Hand der Quartierträger gestellt werden. — Der Minister des Cultus beantwortet hierauf die Interpellation des Abgeordneten Poell, bezüglich der durch die „Ansprache des Episkopats an das Staatsoberhaupt gefährdeten Verfassung," dahin, daß eine Abänderung der Verfassung nur durch die Zusammenwirkung der drei Factoren der Gesetzgebung stattfinden könne, und so lange eine solche Abänderung nicht vorgenommen wird, werde die Staatsregierung die Verfassung aufrecht zu erhalten wissen, wie sie bisher getreulich gehalten habe.

— Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: König Ludwig begiebt sich am 1. April nach Italien. Der Hofmusik-Intendant Graf Pocci wird Se. Maj. begleiten. Die Reise geht nach Rom. Den Sommer gedenkt König Ludwig jedoch, wie ich höre, in Berchtesgaden und Leopoldskron bei Salzburg zuzubringen.

Zweibrücken, 3. März. Heute hat der politische Riesenprozeß gegen die Betheiligten an der „Erhebung der Pfalz" in den Monaten Mai und Juni des Jahres 1849 vor dem Assisengerichte, unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtsrathes Kärner, seinen Anfang genommen, und zwar mit der Sache des Angeklagten Friedr. Straßer, Maler aus Salzburg. Die Staatsbehörde wird vertreten durch den ersten Staatsprocurator Schmitt.

Frankfurt, 6. März. Das „Frankf. Journal" meldet: Graf Thun hat in den letztern Tagen sein Hauswesen ganz neu eingerichtet. Diese Thatsache widerspricht dem unlängst verbreiteten Gerüchte, als habe derselbe um seine Abberufung nachgesucht.

Kassel, 6. März. „Aus Mittelhessen" meldet die „Kasseler Zeitung" unterm 4. d. folgendes: „Bei der am 3. d. Mnts. zu Josbach gehaltenen Special-Versammlung von Mitgliedern des Treubundes wurde der Antrag an den großen Bundesrath beschlossen: „„Alle Mitglieder des Treubundes aufzufordern, jeden Umgang mit den sogenannten Demokraten und Neuhessen, wenn nicht gänzlich zu meiden, doch auf einen möglichst kleinen Fuß zu beschränken, und im Handel und Wandel hauptsächlich nur mit Treubundsgenossen zu verkehren; es geböte dieses die Klugheit sowohl wie die Ehre."" ...

— 8. März. Die ministerielle „Kass. Ztg." meldet: Hinsichtlich der gestern gemeldeten Verhaftung der landständischen Ausschuß-Mitglieder Schwarzenberg und Henkel geht uns die Nachricht zu, daß dieselbe von Seiten des Bundes-Militair-Gerichts aus dem Grunde erfolgte, weil der Ausschuß sich des Ungehorsams gegen eine bundeskommissarische Verfügung vom 26. Decbr. v. J., wonach ihm vorerst jede amtliche Thätigkeit untersagt ist, dadurch schuldig machte, daß er eine Anklage gegen das kurfürstl. Ministerium des Innern bei dem kurfürstl. Oberappellationsgericht erhob. Professor Bayrhoffer wurde gestern in Marburg gleichfalls verhaftet, auf der Eisenbahn hierher gebracht und in Begleitung von zwei Gensd'armen in das Kastell abgeführt. Das vierte Ausschußmitglied, Dr. Gräfe, wurde bekanntlich schon vor mehreren Tagen verhaftet; das fünfte, Dr. Kellner, einer der Redakteure der „Hornisse", ist schon seit dem Einmarsch der Bundestruppen auf flüchtigem Fuße.

Fulda, 5. März. Soeben, Nachmittags 2 Uhr, rücken das kurfürstlich hessische Schützenbataillon und drei Batterien, mit den dazu gehörigen Munitions- und Bagagewagen, aus dem Hanauischen kommend, hier ein, wo die Mannschaft, theils in der Stadt, theils in den nächst liegenden Dorfschaften für heute und morgen Quartier nimmt. (K. Z.)

Gießen, 6. März. (Fr. Journ.) Heute früh verstarb hier der Primarius der Juristenfacultät, ordentlicher Professor des Rechts, Aegidius v. Löhr, nachdem er gestern noch in gewohnter Weise seinen Studien und Geschäften obgelegen hatte.

Wiesbaden, 5. März. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde über die Civilliste berathen. Nach einer längeren Debatte kamen die verschiedenen Anträge zur Abstimmung, die sämmtlich verworfen wurden. Minister-Präsident von Wintzingerode erklärt, die Regierung fasse die Abstimmung so auf, daß ein Vereinbarungs-Vorschlag seitens der Regierung nicht zu Stande gekommen sei, ein anderer Vorschlag aber von Seiten der Stände eingebracht werden könne. — Es folgt der Bericht über das Budget des Herzoglichen Hauses. Es werden angefordert 300,000 Fl. Dr. Großmann trägt an, den Posten bis zur Vereinbarung auszusetzen. Der Antrag wird mit 23 Stimmen angenommen. Es werden verwilligt 30,000 Fl. für Witthum, ausgesetzt 782 Fl. 10 Kr. für Unterhaltung des Palais der verwittweten Frau Herzogin, verwilligt 20,000 Fl. für Apanagen. (Der widerliche Handel zwischen der Regierung und der Kammer über das Einkommen des Landesherrn ist also noch nicht zu Stande gekommen!)

Meiningen, 6. März. Gestern Abend ist Se. königl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen hier eingetroffen, um seiner hohen Tochter, der Frau Erbprinzessin Charlotte dahier, einen Besuch abzustatten.

Hannover, 7. März. Die „D. R. Z." meldet: Der ehemalige königl. hannoversche Oberstlieutenant der Artillerie, v. Wissel, welcher im vorigen Sommer, bewogen durch die ihm Seitens der Statthalterschaft der Herzogthümer gemachten glänzenden Anerbietungen, hier seinen Abschied nahm, um, mit dem Charakter eines Generalmajors bekleidet, das Obercommando der schleswig-holsteinischen Artillerie zu übernehmen, hat sich dieser Tage mit einem schriftlichen Gesuche an den König von Hannover gewandt, daß es ihm vergönnt sein möge, in sein früheres Dienstverhältniß zur hannoverschen Armee wieder zurückzukehren. Der König hat jedoch dies Gesuch aufs Entschiedenste abgewiesen.

△ **Hannover**, 9. März. [Zur Kammer. Notizen.] Der „eigentliche" Constitutionalismus ist doch überall gleich. — Hier haben wir ihn jetzt nun in schönster Blüthe. — Hoffentlich läßt man die Früchte aber nicht reifen. Die Verhandlungen über die deutsche Frage in der zweiten Kammer lassen dem, der sehen will, einen eben nicht erfreulichen Blick in dieses Getreibe thun. Die äußerste Linke gestand, daß die Erledigung der deutschen Frage nicht auf der Tribüne, sondern auf einem blutigeren Schlachtfelde erreicht werden würde. Die Linke meinte, die Regierung müsse durch eine allgemeine deutsche National-Vertretung hinwirken, damit auf diesem Wege der unheilvollen Herrschaft der Gewalt und Zwietracht in Deutschland ein Ende gemacht und das Vaterland durch Erfüllung der 1848 erlassenen „feierlichen Zusagen" vor dem gänzlichen Ruine gerettet werde! Verblendete Demokratie! Diese „feierlichen Zusagen" haben eben einen Ruin des Vaterlandes herbeigeführt, andere Länder sind froh sie los zu sein. Hier will man sie noch erst erfüllen! Die Regierung wird kräftig ihren Weg gehen, sie hat auch manche Errungenschaft noch auszurotten. Se. Majestät der König ist wohl, mit seltener Kraft des Geistes und Körpers zum Segen des Landes gebietend. — Der preußische Gesandte Graf Nostitz ist seit mehreren Tagen abwesend — man sagt, er hole seine Familie, um sich zum längeren Bleiben hier einzurichten. — Der aus dem preußischen Staatsdienste in den hannöverschen vor einigen Jahren übergetretene Ober-Bergrath Graf Schweinitz ist bei Einsetzung der neuen Berghauptmannschaft in Clausthal (Nr. 55 der N. Pr. Z.) zur Disposition gestellt. — Den Regierungsrath Bening, General-Secretair im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, bezeichnet man als Landdrosten in Hildesheim.

Pyrmont, 5. März. Die Regierung hat den ständischen Beschluß wegen Verbots der Hazardspiele sanctionirt. Nach dem neulichen Landtagsabschied war man noch zweifelhaft, ob die Regierung darauf eingehen würde. Desto freudiger sind wir heute durch das nachstehende gestern publicirte Gesetz erfreut, welches sofort in Kraft tritt: „Wir Emma u. s. w. verordnen mit ständischer Zustimmung was folgt: §. 1. Alle Hazardspiele als Roulette, Pharao, Rouge et Noir, Trente et quarante, Landsknecht und dem ähnliche Spiele sind verboten. §. 2. Jeder betroffene Bankhalter wird im ersten Falle mit einer Strafe von 20 bis 100 Thlr., im Wiederholungsfalle bis zu 500 Thlr., belegt. Die Spielwerkzeuge sollen weggenommen und vernichtet werden. (Es ist diese Aufhebung um so lobenswerther, da der Regierung aus der Spielbank nicht unbedeutende Einnahmen zuflossen. D. Red.)

Oldenburg, 6. März. Nach einer gestern dem allgemeinen Landtage Seitens der Regierung zugegangenen Mittheilung ist dessen Dauer von neuem bis zum 1. April d. J. verlängert worden. — Wie der „Deutschen Reichs-Zeitung" geschrieben wird, steht der Bau einer Eisenbahn von Bremen auf Oldenburg, von dort auf Varel, Jever in naher Aussicht, um von dort eventuell über Emden mit der hannoversch-ostfriesischen Bahn die Verbindung herzustellen; dabei würde denn von Varel aus eine Zweigbahn nach dem oldenburgischen Hafenort Brake sich abzweigen.

Ratzeburg, 6. März. (H. C.) Das italienische Infanterie-Regiment Erzherzog Albrecht wird nebst den Tyroler Kaiserjägern morgen früh Lübeck verlassen. Diese Truppen werden in 3 Tagemärschen und 3 Abtheilungen hier durchpassiren und theilweise hierselbst übernachten. Dem Vernehmen nach gehen sie nach Böhmen. —

Bremerhaven, 5. März. Die „W. Z." meldet: Am heutigen Tage erscholl die langersehnte Kunde, daß die neuerbaute Schleuse nicht länger vom Wasser freigehalten werden solle, und lockte trotz des schlechten Wetters zahlreiche Besucher heraus. Trotz des unerhört ungünstigen Terrains ist die Schleuse die größte, welche bis jetzt existirt. Sie mißt 76 Fuß Breite zwischen den Thüren und 84 Fuß in den Thürnischen. Sie wird mit zwei Paar hohler eiserner Thüren nach einer bisher nicht bekannten eigenthümlichen Construction geschlossen und ist so geräumig, daß sie von Schiffen bis zu einem Tiefgang von 25 Fuß bei gewöhnlichem Fluthwasser passirt werden kann.

Hamburg, 7. März. (H. C.) Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Leopold übernimmt von heute an den Befehl des hier in Hamburg liegenden österreichischen Corps. — In den nächsten Tagen werden uns die beiden jetzt hier liegenden Bataillons des Regiments Nugent verlassen, dagegen wird das 3. Bataillon desselben Regiments hier einrücken und einquartiert werden. — Heute Mittag zog wieder eine Abtheilung Windischgrätz-Chevaurlegers durch die Stadt.

Ausland.

Wir dürfen uns der Mühe überheben, den Unterschied näher auseinanderzusetzen, welcher darin liegt, sich einem bestehenden immerhin ungerechten Gesetze zu unterwerfen, und sich mit allen Kräften zu sträuben gegen die Emanation eines ungerechten, aus falschen Principien fließenden Gesetzes. Haben daher die neu ernannten englischen Würdenträger der römisch-katholischen Kirche durch die Annahme ihrer Namen und Würden gegen ein bestehendes Gesetz verstoßen, so haben sie Unrecht daran gethan; existirt

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. März 1851.

ꝛ — **Fremdenverkehr. British Hotel.** v. Krosigk, K. Gen.-Lieut. a. D., aus Dessau; Wilkens, Staatsanwalt, aus Frankfurt a. d. O.; Berthon, Augenarzt, aus Bukarest; Fundir, Kommerz.-Rath, aus Petersburg; v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Wittemoor.

Luz's Hotel. Graf Radolinski, Rittergutsbesitzer, aus Dresden; Graf Renard, Rittergutsbesitzer, aus Großstrehlitz; v. Zastrow, Rittergutsbesitzer, aus Brandenburg; Frau Generalin v. Baring aus Hannover; Frau v. Kopf aus Braunschweig; Hr. v. Oertzen, Geh. Rath, aus Schwerin; v. Laffert-Lehsen, Gutbbesitzer, aus Schwerin.

Hotel des Princes. Graf v. Kospoth, Rittergutsbesitzer, aus Besau; Graf v. Bismark-Bohlen, Oberst des 2. Landwehr-Reg., aus Karlsburg; v. Tschichatscheff, K. russ. Garde-Stabs-Rittmeister, aus Petersburg; v. Krause, Rittergutsbesitzer, aus Collin.

Hotel de Rome. Cheval. de Thierry, franz. Cabinets-Courier, aus Paris; Lajutaine, K. sardin. Cabinets-Courier, aus Turin; Graf M. Buinski, Gutsbesitzer, aus Posen; Graf v. Potocki aus Warschau; v. Morawski aus Oclacz.

Hotel de France. v. Motte und Saltus, Partic., aus New-York; Elwanger, Ober-Reg.-Rath, aus Breslau; v. Witzleben, Major im 31. Inf.-Reg., aus Erfurt; v. Bomsdorf, Lieut. im 5. Cürassier-Reg., aus Riesenburg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. 3½ Uhr: nach Potsdam: General v. Wrangel. 10 Uhr Abds.: ein französ. Cabinets-Courier nach Cöln. — Den 9. um 11 Uhr trafen die Reservisten von den Festungs-Compagnieen von Luxemburg und Saarlouis auf der Tour nach Königsberg ein. — 12 Uhr: nach Magdeburg: Gen.-Major v. Katte. 12½ Uhr: von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl. (Zurück: 7 Uhr.) — 2 Uhr: nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Lucchesini; Ober-Präsident v. Meding (zurück 7½ Uhr). Den 10. 9½ Uhr: von Genthin: Ober-Präsident v. Bonin.

— ꝛ Heute wurde der Geburtstag weiland Ihrer Majestät der hochseligen Königin Louise in den Stiftungen, die den gefeierten Namen der unvergeßlichen Königin tragen, so wie in vielen patriotischen Kreisen als ein erhebendes Fest dankbarer Erinnerung gefeiert. Die Louiseninsel im Thiergarten war, wie alljährlich an diesem Tage, trotz des winterlichen Wetters mit Blumen und Kränzen sinnig geschmückt. Das Mausoleum in Charlottenburg war zahlreich besucht.

— Die Umstände, in denen sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (älteste Prinzessin Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen) dem Moment immer mehr nähern, der unser hohes Königshaus, so wie das Herzogliche Haus zu Meiningen, zu freudigster Hoffnung bewegt, haben von hier aus die Sendung einer Ausstattung veranlaßt, die an reizender Niedlichkeit und Zierlichkeit der Gegenstände Alles übertrifft und alle jungen Mütter entzückt.

— † Ihre Kön. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz reisen mit Ihren Hoheiten den Prinzessinnen Agnes und Marie von Deßau heut nach Deßau ab.

— Wie wir erfahren, wird in nächster Zeit eine Selbstbiographie des kürzlich in Erfurt verstorbenen Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Müffling, gen. Weiß, erscheinen.

— Auf Veranlassung des Missionsvereins für China hat die Karten-Verlagshandlung von Simon Schropp u. Comp. eine „Uebersichtskarte der Provinzen China's und der angrenzenden Gebiete mit besonderer Rücksicht auf die Mission" veranstaltet. Die Karte enthält eine Uebersicht aller zu China gehörenden Länder, die Grenzen der oft genannten Provinzen des eigentlichen China's, einen Theil des ostindischen Archipelagus und die größeren bis jetzt von der evangelischen Mission berührten Städte mit möglichst korrekter Schreibart der Namen. Die Mitglieder des Vereins-Vorstandes lassen Exemplare der Karte, die im Buchhandel einzeln 4 Sgr. kostet, zu 1½ Sgr. ab. — Gützlaff hat vor seiner Abreise nach China „Abschiedsworte an alle christlichen Vereine Europa's" gerichtet, die jetzt hier im Druck erschienen sind.

— Nach dem „Corresp.-Büreau" hält sich der General-Lieutenant von Pfuel, früherer Minister-Präsident, seit einigen Tagen hier auf.

— † (C. Z.) Die hier seit 20 Jahren bestehende Hufelandsche Stiftung zur Unterstützung nothleidender Aerzte hat jetzt ihren zwanzigsten Jahresbericht erstattet. Nach Inhalt desselben betrug der Kassenbestand der Gesellschaft beim Schluß des Jahres 1849 in geldwerthen Papieren 46,900 Thlr., in Golde 20 Thlr., und in Courant 1156 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. Im Jahre 1850 flossen hierzu 23 Thlr. in Golde und 4340 Thlr. 12 Sgr. in Courant mit Einschluß von 1760 Thlr. 17 Sgr. Zinsen. 56 hilfsbedürftige Aerzte wurden im Jahre 1850 mit 2330 Thlr. unterstützt, die Verwaltungs- und andre unvermeidliche Kosten betrugen 390 Thlr. 20 Sgr 3 Pf., und für 1905 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. wurden 2000 Thlr. Staatspapiere angekauft. Zur Erzielung eines höheren Zinsfußes wurden 45,050 Thlr. 3½ pCt. Zinsen gewährende preuß. Staatsschuldscheine veräußert und aus dem Erlöse 38,600 Thlr. 4½ pCt. Zinsen tragende preuß. Anleihe von 1850 erworben, so daß am letzten Dezember 1850 der Kassenbestand 42,450 Thlr. in geldwerthen Papieren, 43 Thlr. in Golde und 936 Thlr. 6 Sgr. 7 Pf. in Courant betrug. — In Stelle des Geh. Ober-Medizinalraths Dr. Trüstedt, welcher Berlin verlassen hat, wurde der Geh. Ober-Medizinalrath Dr. v. Stosch zum Mitgliede des Vorstandes des ärztlichen Hülfsvereins gewählt, und diese Wahl den Statuten gemäß von dem Ministerium für die Medizinalangelegenheiten bestätigt. — Das Direktorium besteht gegenwärtig also aus den Geh. Medizinalräthen Dr. Barez, Dr. Busse, Dr. Horn, Dr. Klug und Dr. v. Stosch.

—† In der Neander- und Behrenstraße fanden gestern Abend unbedeutende Brände statt, die schnell gedämpft wurden.

—† Das Polizei-Präsidium hat dem Gemeinderath, nachdem es sich zur Verwaltungs-Uebernahme der Straßenreinigung auf 5 Jahre bereit erklärt, einen Kostenetat für das erste Jahr vorgelegt. Die Administration dürfte demnach schon mit dem nächsten Monat vom Magistrat abgegeben werden.

—† Wir haben bereits erwähnt, daß eine hiesige Spekulation annoncirt, alle Reisekosten zur Londoner Industrie-Ausstellung für 100 Thlr. zu übernehmen. Die Unternehmer sind die Herren Köpp und Schütte. Die Reise soll aus jedem größern Ort Nord- und Mitteldeutschlands vom 1. Mai bis 1. Oktober zu jeder Zeit angetreten werden können, so daß der Reisende weder an einen bestimmten Tag, noch an bestimmte Gesellschaft gebunden ist. Die Reise kann über Hamburg oder Ostende hin und zurück gemacht werden. Wer länger als eine Woche (für welche Zeit die Aufenthaltskosten in jener Summe mitbegriffen sind) in London bleiben will, soll für jede folgende Woche für Logis, Licht, Bedienung und Frühstück 25 Thlr. bezahlen. Zur Garantie wollen die Unternehmer sowohl in Berlin als in den Provinzialstädten angesehene Bankhäuser mit Entgegennahme der Bezahlung und Aushändigung der Billets und Checks beauftragen. Für weniger wohlhabende Geschäftsleute soll eine noch billigere Fahrt eingerichtet werden.

— † Freundliche Anfrage an die „Vossische Zeitung." Es sollte uns von großem Interesse sein, zu erfahren, woher das geehrte Blatt die „Circular-Note an die österreichischen Geschäftsträger und Agenten bei den kleineren deutschen Staaten" für ihre gestrige Nummer erhalten hat? Aus der „Neuen Preußischen Zeitung" kann dieselbe, wie von andern Blättern geschehen, unmöglich abgedruckt sein, da ja die Angabe dieser Quelle fehlt, und wohl keine Redaction die Sache (welche?) so weit treibt, bei so wichtigen Nachrichten die Quelle ungenannt zu lassen.

— † Von den Herren Eduard Bon in Mühlhausen und Wilhelm Grün in Berlin redigirt und herausgegeben, erscheint hier seit vorigem Herbst eine „Deutsche Muster-Zeitung für Färberei, Druckerei, Bleicherei und Darstellung verwandter technischer und chemischer Erzeugnisse," die viel praktischen Nutzen zu gewähren scheint und deshalb bald eine angemessene Verbreitnng finden dürfte. Den einzelnen, monatlich erscheinenden Nummern, sind Musterblätter mit natürlichen, gefärbten und bedruckten Stoffmustern beigefügt, was jedenfalls vor den sonstigen Zeichnungen ein bedeutender Vorzug ist.

— Da nunmehr die Carnevalsfeste beendigt sind, werden die Verschönerungsbauten im Königlichen Schlosse, so wie der weitere Ausbau der Kapelle, die Malereien u. s. w. wieder stark in Angriff genommen werden. Es sind bereits die Anordnungen getroffen, daß diese Arbeiten sofort an verschiedenen Punkten beginnen und den ganzen Sommer hindurch eifrig fortgesetzt werden können. — Bis zur völligen Vollendung der Schloßkapelle werden indeß noch zwei Jahre erforderlich sein.

— § Der Verwaltungs-Bericht der Bank für 1850 enthält unter den verschiedenen Wendungen, mit welchen er „den — ungeachtet der im Allgemeinen günstigen Geschäftsverhältnisse des Jahres 1850 — dennoch gerade nicht erheblichen Umfang der Geschäfte" zu erläutern sucht, folgenden etwas sehr dunkeln Passus:

> „Wie in einem kaufmännischen Geschäfte die Persönlichkeit, welche dasselbe betreibt, von erheblichem Einflusse darauf ist, so verhält es sich auch mit dem Discontogeschäft. Die Gabe, solide Geschäfte an sich zu ziehen, die unsoliden von der Hand zu weisen und doch nicht sich zu verfeinden, sondern das allgemeine Vertrauen und Wohlwollen im Geschäftsverkehr zu erwerben oder zu erhalten, ist natürlich jeder Persönlichkeit nicht in gleichem Maße eigenthümlich, wie ehrenwerth, pflichtgetreu und befähigt sie sonst auch ist."

Trotz der Ableitung des Wortes „Chef" von caput, Haupt, scheint der Herr „Chef" der Bank hiernach sich — vielleicht mit vielen Andern — nicht für das „Haupt" derselben zu halten, vielmehr einer andern „Persönlichkeit" einen größeren Einfluß auf den „gerade nicht erheblichen Umfang der Geschäfte" einzuräumen, da Hr. Hansemann die Epitheta „ehrenwerth, pflichtgetreu und befähigt" doch nicht von sich selbst angewendet haben kann. Schiller's Worte:

> „Wenn sich Haupt und Glieder trennen,
> Dann wird sich zeigen, wo die Seele wohnt"

dürften daher auch bei der dermaleinstigen, zu allseitigem Bedauern leider noch sehr fernen Trennung des Herrn Chefs keine Wahrheit bleiben, sondern „dann wird sich zeigen", daß nicht immer die „Seele" in dem „Haupte" wohnt, besonders wenn dieses Haupt ein octroyirter Chef ist und 6000 Thlr. Gehalt bezieht.

— † Von den entlassenen schleswig-holsteinischen Soldaten wird, wie die „Hamburger Tageschronik" meldet, ein förmlicher Handel mit den schleswig-holst. Ehrenkreuzen getrieben, und man sieht in Hamburg und Altona sogar Straßenjungen damit geschmückt umherlaufen, welche dieselben von Freiwilligen gekauft oder für Cigarren und dergl. in Tausch erhalten haben wollen.

— † Der österreichischen Garnison in Hamburg ist heute eine große Freude bereitet worden. Ein Federviehhändler daselbst hat eine Brütmaschine aus England erhalten, in welcher er alle drei Tage 60 Hühnereier ausbrüten kann. Es wird also künftig auch selbst in der härtesten Winterzeit in Hamburg nicht an Küken fehlen, und die Oesterreicher können jetzt zu jeder Zeit ihre „gebackenen Hahnd'l" speisen, die sie bisher sehr schmerzlich vermißt haben.

— In Tiflis haben am 13. Januar zum ersten Male Grusische Künstler ein Drama in ihrer Landessprache aufgeführt, dessen Verfasser der Grusische Fürst Eristow ist. Die Russischen Zeitungen loben sowohl den Dichter als die Schauspieler. — In Wladimir geben die Persischen Hof-Gymnastiker unter der Direktion von Usejn-Bek Vorstellungen, in denen sie noch nicht Gesehenes leisten sollen.

— In dem Trittenheimer Gemeindewalde auf dem rechtseitigen Moselufer, etwa eine Stunde vom Orte entfernt und im entlegendsten Gebirgstheile, wurden bei Anlage von Waldgräben, nur 3' unter der Erdoberfläche, römische Begräbnißstätten gefunden, dabei aber leider die sehr schön erhaltenen Aschenkrüge durch die Unwissenheit der Arbeiter zerstört. Durch eine aufgefundene Wasserleitung, nicht weniger durch das den ganzen District durchkreuzende alte Gemäuer, welches sich wenige Fuß unter der Erdoberfläche findet, scheint der alte Volksglaube der Einwohner von Trittenheim ein richtiger zu sein, daß nämlich die Römer unter Constantin an besagter Stelle ein verschanztes Lager gehabt haben sollen. (S. M. Z.)

— † In den Innungssitzungen wird jetzt vielfach über die Frage verhandelt, ob ein Gewerbtreibender Fabrikant oder Handwerker sei, da für die Handwerksmeister seit dem Gesetz vom 9. Februar beschränkende Bestimmungen in Betreff der Prüfungen, Beitritt zur Innung, Befugniß, Arbeiter zu halten, ꝛc. bestehen. — Zu dem bevorstehenden Osterquartal sollen nur wenige Anmeldungen von Gewerbtreibenden für ihre Meisterprüfung und demnächstige Aufnahme in die Innungen erfolgen.

— V Die „A. A. Z." theilt ein „Genrebild aus dem Münchner Geschwornen-Leben" mit. Am 6. März fand nämlich in der „Stadt des reinen Biers" die erste Schwurgerichtssitzung der diesmaligen Saison statt.

aber ein derartiges Gesetz nicht, oder ist es, wie die englischen Juristen sich vorsichtig ausdrücken, in „desuetudo" gerathen, dann befinden sich die Römisch-Katholischen in ihrem vollen Rechte, nicht allein darin, daß sie die Ernennungen des Papstes angenommen, sondern noch mehr darin, daß sie alle gesetzlichen Widerstandsmittel erschöpfen, um die jetzige Auslegung des Begriffes „Religionsfreiheit" Seitens eines freisinnigen englischen Ministerii, eines Ministerii, „welches gleichzeitig die nach dem Silbergewicht vollgültigen Juden in das Parlament beruft," gehe es wie es gehe, von sich abzuwenden.

Frankreich.

** **Paris**, 7. März. [Ein angeblicher Bericht Carliers; Nationalgardewahlen; Begräbniß eines Marschalls von Frankreich; Vermischtes.] In gewissen Kreisen unserer höheren Gesellschaft soll ein Bericht des Polizeipräfecten Philipp Carlier über die Stimmung und Haltung der Pariser Arbeiterbevölkerung großes Staunen und große Aengstlichkeit erregt haben. Man hat so viel und so lange davon gesprochen, daß die Republik in Frankreich keinen eigentlichen Boden habe, daß man sich jetzt erschrickt über die Meldungen, die der Polizeipräfect macht. Carlier versichert, daß in diesem Augenblick nah an 25,000 junge Leute bereit wären, die Republik mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen. Der erwähnte Bericht soll diese Meldung in Verbindung bringen mit allerlei auffallenden Bewegungen im Süden und mit allerdings bedenklichen Symptomen, die sich am Morgen des Aschermittwochs an der Courtille gezeigt haben. Ich muß dahin gestellt sein lassen, ob der Bericht wirklich existirt oder nicht, das aber muß selbst dem blödesten Auge klar werden, daß die Parteien überall rüsten und daß die Rothen nirgends die Hände müßig in den Schooß legen. Für eine andere wichtige Nachricht muß ich den orleanistischen Tendenzschreibern des „Ordre" die Verantwortlichkeit überlassen; dieses Blatt meldet nämlich, der Minister Waisse habe der betreffenden Commission der Kammer erklärt, die Generalwahlen für die Nationalgarde sollten am 27. März nach dem alten Wahlgesetz, nicht nach dem neuen vom 31. Mai, ausgeschrieben werden. Ist die Nachricht wahr, so bricht das Elysée ein Compromiß, das es früher durch Baroche mit der Nationalversammlung hat schließen lassen. Nach diesem Compromiß sollten die Generalwahlen für die Nationalgarde bis nach Berathung des organischen Statuts der Nationalgarde ausgesetzt bleiben. Die Sache ist von größter Bedeutung, denn das Elysée würde dadurch mit der letzten parlamentarischen Fraction, mit der es noch Zusammenhang hat, mit dem für bonapartistisch geltenden Pyramidenverein, an dessen Spitze eben der Vater jenes Compromisses, Baroche, steht, gänzlich brechen.

Gestern fanden in dem Invalidendome die Obsequien für den verstorbenen Marschall von Frankreich, Grafen von Dode de la Brunerie statt; von jedem Regiment der Pariser Garnison war ein Bataillon oder eine Escadron zugegen. General Dulac commandirte die Artillerie, die auf den zunächst des Invalidenhotels liegenden Boulevards aufgestellt war. Das Innere des Domes war schwarz ausgeschlagen. Die Zipfel des Leichentuches hielten der Kriegsminister, der Marschall von Frankreich, Graf Reille, der Admiral Mackau und der Divisionsgeneral Vaillant. Unter den Leidtragenden bemerkte man: den Herrn Präsidenten der Republik, gefolgt von den Offizieren seines Hauses, die Familie des Marschalls und dessen Adjutanten, die Generale Baraguay d'Hilliers, Oudinot, Fabvier, Achard, de Feuchères, Lavasseur, Guillabert, Petit, de Bressoles und Niel, Deputationen aller Corps der Garnison. Ehrenlegionsritter trugen den Sarg.

— Ein neues Journal wird dahier als „Journal du Plaisir" angekündigt; es soll jeden Samstag erscheinen.

— Der „Moniteur" enthält folgende amtliche Mittheilung: „Die vier ältesten Regimenter der pariser Garnison werden durch andere ersetzt werden. Diese Truppenbewegung wird Veranlassung zu einem Wechsel der hier verbleibenden Truppenkörper geben. Sie haben zum Zwecke, daß jedes im Seine Departement stationirte Corps nach der Reihe und gegen das Ende seiner Garnisonsdauer am Dienste in den Forts und an dem in den verschiedenen Bezirken von Paris theilnehme. — General Aupic, der dringend sein Verbleiben in Konstantinopel nachgesucht hatte, wird, wie es heißt, vielleicht nicht nach London gehen. Der General stand in sehr freundschaftlichen Beziehungen zur Familie Orleans. Er soll, wie seine Freunde sagen, deshalb glauben, daß seine Stellung als Gesandter der französischen Republik zu London daher unter Umständen eine sehr schwierige werden könnte. Falls er sich weigert, dürfte, wie man meint, Herr Drouyn de Lhuys den Gesandtschaftsposten zu London erhalten. — Vor einer Kammer des Zuchtpolizeigerichts standen neulich 27 Somnambulen wegen verstellten Hellsehens angeklagt. — Die „Union" bemerkt über die sogenannte Fusion: „Was an der Orleanisten-Partei Wahres ist, das ist, daß sie, abgesehen von allem Revolutions-Prinzipe, eine beträchtliche Kollektivkraft vertritt, die man Bourgeoisie oder Mittelstand benannt hat. Und durch diese Kraft steht ihr der Eintritt in die Fusion zu, sie kann nur unter diesem Titel eintreten. Oder man müßte selbst das Wort „Familie" austilgen und zu weiß Gott welchen Combinationen von Ansprüchen der älteren und jüngeren Linie gelangen, indem man eine Einigung durch Lüge heuchelte und aus dem Königthum den Preis eines aus Klugheit eingegangenen Kampfes machte. Was braucht man unter dieser Voraussetzung die Fusion? Da mag man sich lieber am hellen Tage betrügen, das wird besser sein." — Ein Ball, der gestern Abends zum Besten der Pensionäre der alten Civilliste (Karl's X.) gegeben wurde, war sehr zahlreich besucht. — Der dieswöchentliche Bankbericht ist sehr ungünstig; der Baarvorrath übersteigt jetzt den Notenumlauf um 12 Millionen, da derselbe sich um 7 Millionen auf 517½ Millionen vermehrt und letzterer sich um 3½ Millionen auf 505½ Millionen verringert hat; auch das Portefeuille ist um über 5½ Millionen auf 138 Millionen gewichen, das Guthaben des Schatzes dagegen wieder um 3½ Millionen auf 109 Millionen gestiegen.

Paris, Sonnabend, den 8. März, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Der heutige Moniteur bringt 21 Ernennungen von Präfecten, sämmtlich elyséefreundlich. — Die zur Prüfung des Budgets gewählte Commission hat Passy zu ihrem Präsidenten, Gouin zum Vicepräsidenten ernannt. — Die Commission, welche den Antrag Girardins auf Abschaffung der Exilgesetze prüfen sollte, hat denselben verworfen. — Die Verwaltungscommission beantragt, daß das Decret, welches die Befugnisse der Gemeinderäthe realisiren soll, modificirt werde. Der Appellhof hat das Urtheil erster Instanz, betreffend das Oran'sche Complott, gemildert. — In so eben versammeltem Ministerrath findet eine Discussion wegen eines Anlehns statt.**

Großbritannien.

△ **London**, 6. März. [Das Ministerium hat höchstens noch acht Wochen zu leben; die „Times" und Cobden; Charakteristik der Peeliten.] An einen Erfolg des Wiederbelebungsversuchs, der mit dem Ministerium vorgenommen worden, glaubt kein Mensch, die Minister vielleicht ausgenommen. Zwar hat sich Lord John Russell des Beifalls seiner alten Anhängerschaft im Voraus zu versichern gesucht, (vergl. unsere letzte Nummer. D. R.) und wie Sie in den Zeitungen gelesen haben werden, auch manche Versprechungen erhalten, aber worauf? Auf Unterstützung im Allgemeinen, die sich ja, so weit sie möglich, bei diesen Leuten von selbst verstand, und Vertheidigung der liberalen Handelspolitik, die, nachdem die Conservativen, blos weil sie noch an einem gemäßigten Kornzoll festhielten, in der Bildung eines Ministeriums gescheitert sind, kein Mensch, und am allerwenigsten der allein zu fürchtende Lord Stanley mehr angreifen wird. Dergleichen Versprechungen waren billig zu haben, werden aber dem Lord John auch wenig helfen. Dann aber sehen Sie nur die Liste der Mitglieder durch, die sich bei ihm eingefunden haben; die Cobdenianer fehlen ganz und gar, und unter den Irländern sind blos die ganz zahmen gekommen. Selbst diese zahmen aber brachen alsbald los, als Lord John Russell, der allgemeinen am Montag Morgen von mir mitgetheilten Annahme entgegen, erklärte, daß er — es kam beinahe so etwas heraus wie ehrenhalber — die Kirchentitelbill, wenn auch modificirt, wieder einbringen müsse; da war der Friede vorbei, oder da zeigte sich vielmehr, daß er gar nicht möglich sei.

Nein, das Ministerium kann sich nicht halten, und gelingt es ihm selbst, sich glücklich durch die unangenehme Affaire mit der katholischen Hierarchie zu schlagen, und kommt ihm beim Budget die Verschiedenheit der zum Theil einer den andern aufhebenden Angriffe zu gut, so wird sich doch immer ein Punkt in demselben finden, bei dem es unter einer allgemeinen Hetzjagd kläglich verendet. Aus dem Comité der Wege und Mittel kommt es mit gesundem Budget und gesunder Haut nun einmal nicht heraus, das steht fest. Acht Wochen, länger hat es im günstigsten Falle nicht mehr zu leben.

Das ist sehr bestimmt prophezeit, aber in England läßt sich eben bestimmter prophezeien, als irgend wo anders; das politische Wetter ist so regelmäßig und constant, wie das natürliche in diesem milden und festen Inselclima. Der Barometer aber zur Erforschung giebt es für den, der in England lebt, gar viel, die sich nicht wohl specificiren lassen; nur so viel wird jeder vermuthen, daß weniger das Quecksilber, als das noch viel empfindlichere Silber in ihnen eine Hauptrolle spielt. Selbst bei dem Barometer, das in den Spalten der Zeitungen oscillirt, ist das der Fall; aus einer englischen Zeitung ersieht man desto mehr, je reicher sie ist; je mehr Silber sie hat, desto genauer giebt sie den Luftdruck wieder. Nun nehmen Sie die „Times" mit ihren Einnahmen gleich denen der beiden Herzogthümer Mecklenburg, und sehn Sie zu, womit sie sich beschäftigt.

Mit dem Stoff, aus dem künftig die Ministerien geknetet werden sollen! Das ist ominös. Sie polemisirt dabei kaum noch gegen die Whigs, sondern behandelt sie am letzten Faschingsdienstag ganz faschingsmäßig und wirft ihnen blos neckisch eine Hand voll kleiner boshafter Confetti in's Gesicht, oder, auf Berlinisch, sie „bezuschauert" sie. Als jenen Grundstoff der künftigen Ministerien bezeichnet sie aber das administrative Talent, welches die Whigs am allermeisten dem Familiencultus geopfert haben, und dann weiß sie sehr harmlos, aber sehr geschickt, mit einigen andern Namen darunter gestreut, die hervorragendsten Namen der peelitischen Partei, in der That lauter administrative Talente, gegen den Schluß ihres Artikels hin anzubringen, der damit beginnt, daß es mit ihrer Unterstützung der Whigs am Ende sei.

Das Alles heißt, daß sie sich zum Rücktritt in's peelitische Heerlager vorbereitet; und so wie die „Times" thut Cobden, er blieb allen Vorstellungen unzugänglich und hält mit seiner Schaar an den Peeliten fest. Es ist aber sprüchwörtlich in London, daß wo die beiden je einmal zusammen anziehn, da geht der englische Staatswagen hin, und ist auch begreiflich, denn beide sind nur die Repräsentanten der beiden Hauptklassen der englischen Gesellschaft, die sich am besten durch die Patrizier und Plebejer bezeichnen lassen; die Capite censi kommen hier eben nicht in Anschlag. Es wird wohl so kommen, die Nachfolger der Whigs werden die Peeliten sein — trotz alledem und alledem, trotzdem daß Lord Aberdeen und Sir J. Graham jetzt selbst noch erklären, sie wären in Fragen ersten Ranges im Unter- und Oberhause in ungeheurer Minorität, trotzdem, daß in ihrer Parteiversammlung nur acht und zwanzig Mann sich einfinden, trotzdem daß das No-Popery und No-Puseyism-Geschrei ihnen harte Nüsse zu knacken aufgeben würde.

Die Peeliten sind in der That die einzige Partei, welche ohne compacte und positive Majorität hinter sich, in England regieren können, denn der große Gründer ihrer Schule bezeichnet das als den Kern seiner Lehre, daß man die Regierungsgewalt nicht auf die Kraft der Parteicombination, sondern auf den innern Werth der Maßregel stützen müsse. Es ist so zu sagen eine preußisch-englische Schule, vom englischen System die hazardspielartige Herrschaft der Partei, vom preußischen den Polizeistab weglassend; aristokratisch in der Art, die Dinge anzufassen, demokratisch in der Richtung, die sie ihnen giebt; feindselig gegen den Doctrinarismus, doch von tiefster Achtung für die Wissenschaft erfüllt: aller Lebenskraft ihr Recht lassend und beim Rechte alles auf dessen Lebenskraft, nichts auf den Buchstaben setzend. Das sind anerkennende Worte, aber die Richtung verdient sie unbedingt; ob ein gleiches mit den jetzigen Trägern der Richtung der Fall ist, das haben sie freilich meist noch zu beweisen.

Ueber das fernere Schicksal der bisherigen Protectionistenpartei — so muß man sie unbedingt nennen — schwebt noch vollständige Ungewißheit. Nur das ist gewiß, daß der Zusammenhang insofern ihn die Schutzzollforderung bildete, zerfallen ist. Ich höre sonderbare Dinge, die vorzüglich Disraeli's Stellung angehn, scheue mich aber, bevor ich noch mehr gehört habe, etwas darüber mitzutheilen.

* **London**, 7. März. [Notizen.] Die Lords hielten gestern Abend eine Sitzung, der Earl of Enniskillen überreicht Petitionen der Städte Londonderry, Enniskillen und Manorhamilton gegen die Papal-Agression. Der Herzog von Argyll Petitionen gegen die Papal-Agression und gegen den Sclavenhandel. Lord Monteagle verlangt von seinem edlen Freunde, dem Ministerstaatssecretair für die Colonieen, Nachrichten über die Cap-Colonie, wo ein neuer Kaffernkrieg ausgebrochen sei und die Dinge eine sehr ernste Wendung zu nehmen schienen. Der Colonialsecretair Graf Grey: „Leider muß ich gestehen, daß die heute Morgen eingelaufenen Depeschen von einer Zurückwerfung unserer Truppen sprechen." Ueber die nähern Umstände sprach sich der Colonialsecretair nicht aus, sondern deutete an, daß der Angriff der Kaffern ein ganz unprovocirter gewesen. Der Rest der Sitzung war ohne alles Interesse.

In Bezug auf die Industrie-Ausstellung tragen jetzt schon viele Läden Inschriften in verschiedenen Sprachen; so ist an Nicoll's Patent-Paletot-Fabrik zu lesen:

Ici on parle français.
Hier sprecht man deutschen.
Qui si parla Italiano.
Qui hablasse el Espagnol.

— Die hiesigen Blätter theilen eine Correspondenz des Herrn Weisweiler in Madrid mit dem Vorsitzer der hiesigen Comité der spanischen Fonds-Inhaber mit. Es geht daraus hervor, daß die französische und preußische Regierung ihre Repräsentanten in Madrid beauftragt haben, die Bemühungen Lord Howden's zu Gunsten der Fonds-Inhaber kräftigst zu unterstützen. Außerdem übersendet Herr Weisweiler seine an den span. Finanzminister gerichtete Erwiderung auf das Schreiben desselben, in welchem das Eingehen auf die Forderungen der Fonds-Inhaber in Betreff der Behandlung der rückständigen Dividenden abgelehnt wurde. — Der Herzog Carl von Braunschweig hat gestern im Green'schen Ballon eine Luftfahrt nach Deutschland unternommen, hat sich aber widrigen Wetters halber in Gravesend niederlassen müssen. — Der Geschichtschreiber Alison ist nun wirklich zum Lord Rector der Universität Glasgow gewählt. — Dr. Leonhard Schmitz, ein geborner Deutscher, Rector der Hochschule von Edinburg — bekannt als Herausgeber der Fortsetzung von Niebuhrs römischer Geschichte — hat eine „Geschichte Griechenlands" verfaßt, welche die Ergebnisse der Forschungen in Thirlwalls und Grote's großen Geschichtswerken in gedrängter Form vereinigt. — G. J. White Melville Esq., vormaliger Offizier in der Coldstream-Garde, hat jetzt der englischen Literatur die, vergleichsweise, beste Uebersetzung der Oden und Epoden des Horaz geliefert. — Ein Hr. Theodore Preston hat die Makamen des Hariri aus dem Arabischen ins Englische übertragen. — Von den dramatischen Werken der Joanna Baillie ist kurz vor ihrem Tode eine schöne neue Gesammt-Ausgabe bei Longman in London erschienen.

Italien.

Florenz, 28. Febr. Gestern hat der neue Königlich spanische Gesandte de los Lazanos sein Beglaubigungsschreiben Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großherzoge in feierlicher Audienz überreicht.

Rom, 25. Febr. (Der Herzog von Falcone.) Der General Gemeau ist letzthin auf eine sehr seltsame Weise mystificirt worden. Man übersandte demselben nämlich eine große Depesche durch einen Boten; nachdem er sie geöffnet, sah er, daß es ein in lateinischer Sprache geschriebener, von Pius IX. unterzeichneter Brief war. Er ließ einen seiner Secretaire, einen gewissen Abbé, zu sich kommen, um sich den Brief übersetzen zu lassen. Der arme Abbé wird verlegen und wollte zuletzt den Brief nicht lesen. Endlich mußte er aber den Befehlen des Generals Folge leisten und ihm mittheilen, daß der Brief ein angebliches Breve des Papstes sei, worin der General zum Herzog von Falcone zur Belohnung seiner Dienste ernannt wurde, die er bei der Expedition im Gasthofe zum Falken bei einer Wirthshausschlägerei geleistet und die er in Person geleitet habe.

Spanien.

Madrid, 28. Februar. [Ernennungen. Vermischtes.] Der Infant Don Enrique wird mit dem Könige, seinem Bruder, in Rio Frio zusammentreffen. — Castillo y Ayensa soll zum Gesandten in Rom, Graf von Lucana zum Gesandten in Paris ernannt werden. General Cordova soll Infanterie-Direktor, General Pavia General-Capitain von Madrid, Martinez de la Rosa aber Vice-Präsident des Staatsraths werden. Der General-Capitain von Valencia, Villalonga und der Civilgouverneur dieser Provinz, Ordonez, sollen von ihren Posten entfernt werden. — Es geht das Gerücht, das Konkordat, wegen dessen noch täglich Verhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten stattfinden, solle dieser Tage veröffentlicht werden. — Isturiz, Gesandter zu London, wird mit Urlaub hier erwartet. Man spricht von seinem möglichen Eintritte ins Ministerium. — Der spanische Gesandte zu Paris, Herzog von Sotomayor, soll angeblich wegen der Auszeichnung, mit welcher er den General Narvaez empfangen hat, abberufen werden. — Alcala Galian soll als Gesandter nach Lissabon gehen. — Der Senat hat den Gesetz-Entwurf über Verkauf der Güter des Johanniter-Ordens angenommen. — Das Gesetz über die Reorganisation der Ferdinandsbank wird in der Deputirten-Kammer auf einigen Widerspruch stoßen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. März. Ganz Dänemark zählte am 1. Febr. 1850 3941 Juden, 1265 Reformirte, 724 Katholiken, 724 Baptisten und zwei Personen, die sich keinem allgemeinen Bekenntnisse anschlossen. Die ganze übrige Bevölkerung ist lutherisch. Die nichtlutherischen Bekenntnisse umfassen nur ein halb Procent der Bevölkerung.

Schweden.

Stockholm, 28. Febr. (Reichstag.) Der Constitutions-Ausschuß hat gegen den Kriegsminister, Hrn. v. Hohenhausen, eine Rüge an den König beschlossen, wegen des mit dem Beschluß der Reichsstände und der Königl. Kundmachung vom 13. Februar 1849 im Widerspruche stehenden Befehls über die Waffenübungen. — Im Oekonomie-Ausschusse des Reichstages ist beantragt und beschlossen, den Ständen vorzuschlagen, beim Könige darum anzuhalten, daß in bestimmten Plätzen, die vom Könige dazu passend gehalten, oder deren Bürgerschaft dazu geneigt sei, in Schweden geborene oder naturalisirte Juden sich ohne besonderes Gesuch niederlassen dürften.

Inserate.

Domainen-Verpachtung.

Die im Königsberger Kreise der Neumark belegene Königliche Domaine Neuenhagen bei Freienwalde a. O. — bestehend

A. In dem Haupt- und Domainen-Vorwerke Neuenhagen mit
a) den in den Pachtbedingungen specificirten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden daselbst und auf der s. g. Festung Oderberg, nebst den Feuerlöschgeräthen;
b) einem Areale von: Hof- und Baustellen 14 Morgen 110 □R., Gärten 20 Morgen 37 □R., Aeckern 578 M. 36 □R., Wiesen 233 M. 110 □R., Hütungen 193 M. 175 □R., Gräben und Pfühlen 86 M. 60 □R., Wegen, Triften und Steigen 83 M. 31 □R., zusammen 1210 M. 19 □R.;
c) der Brau- und Brennerei;
d) der Fischerei auf den in der Vorwerks-Feldmark belegenen Pfühlen, auf der halben Megelitze, dem Hopfenpfuhle und den drei Krebsseen;

B. in dem Nebenvorwerke Fährkrug mit
a) den in gleicher Weise specificirten Gebäuden und Feuerlöschgeräthen;
b) einem Areale von: Hof- und Baustellen 2 Morgen 7 □R., Gärten 1 M. 170 □R., Aeckern 78 M. 17 □R., Wiesen 31 M. 70 □R., Hütung 18 M. 143 □R., unbrauchbar 2 M. 39 □R., zusammen 134 M. 86 □R.;
c) der Schank- und Gastwirthschaft daselbst;

soll alternativ entweder im Ganzen oder das Hauptvorwerk Neuenhagen und das Nebenvorwerk Fährkrug allein in dem hierzu auf

den 14. April d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessionszimmer im k. Regierungsgebäude vor dem Regierungs-Assessor Koch anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Licitation von Trinitatis 1851 bis Johanni 1857 auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Mit der Pachtung des Hauptvorwerks Neuenhagen ist die Domainen-, Amts- und Kassen-Verwaltung verbunden.

Die Domaine Neuenhagen liegt ¾ Meilen von Freienwalde a. O., 3 Meilen von Neustadt-Eberswalde, 9 Meilen von Frankfurt a. O. und von Berlin, an der Freienwalde-Hohenwutzener Chaussée.

Die dem Ausgebote zum Grunde zu legenden Pachtgelder-Minima sind:
1) Für Neuenhagen auf 2383 Thlr. 10 Pf.
2) Für Fährkrug auf 264 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf., zusammen auf 2647 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf., incl. ⅓ in Gold, festgesetzt und es ist zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen ad 1 von 10,000 Thlr., ad 2 von 1000 Thlr., zusammen von 11,000 Thlr., erforderlich.

Dem k. Finanz-Ministerium bleibt die Auswahl unter den drei Meistbietenden vorbehalten.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Regeln der Licitation, werden vom 26. d. M. ab in unserer Registratur und auf dem Domainen-Amte Neuenhagen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen; auch sind wir bereit, auf Verlangen dieselben gegen Erstattung der Kopialien durch Postvorschuß mitzutheilen.

Frankfurt a. O., den 20. Febr. 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es sollen Sonnabend den 15. März d. J. Vormittags 11 Uhr im Krefeldt'schen Gasthause zu Königs-Wusterhausen folgende Brennhölzer versteigert werden:

I. aus dem Forstrevier Hammer.

	Ort	Jagen	Klafter	Holzart	Sortiment
a)	auf der Ablage Kleine Mühle	. .	555	Klafter Kiefern	Knüppel.
b)	aus dem Belauf Staakow	Jagen 10. .	130	„ „	Kloben
		und	21	„ „	Knüppel.
c)	„ „ „ „	11. .	80	„ „	Kloben
		und	10	„ „	Knüppel.
d)	„ „ „ „	17. .	50	„ Buchen	Kloben
		und	6	„ „	Knüppel.
e)	„ „ „ „	22. .	13	„ Kiefern	Kloben
		und	4	„ „	Knüppel.
f)	„ „ „ „	23. .	352	„ „	Kloben
		und	32	„ „	Knüppel.
g)	„ „ „ Massow	62. .	70	„ „	Kloben.
h)	„ „ „ Teurow	47. .	264	„ „	Kloben
		und	76½	„ „	Knüppel
		und	9	„ „	rindschälige Kloben.
i)	„ „ „ Buchholz	105. .	22	„ „	Kloben
		und	10	„ „	Knüppel.
		zusammen	1704½	Klafter.	

II. aus dem Forstrevier Klein-Wasserburg.

	Ort	Jagen	Klafter	Holzart	Sortiment
a)	aus dem Belauf Buck	Jagen 14. .	130½	Klafter Kiefern	Kloben
		und	10	„ „	Knüppel.
b)	„ „ „ „	16. .	183	„ „	Kloben
		und	22½	„ „	Knüppel.
c)	„ „ „ „	21. .	68	„ „	Kloben
		und	4	„ „	Knüppel.
d)	„ „ „ Krausnick	26. .	182½	„ „	Kloben
		und	20	„ „	Knüppel.
e)	„ „ „ „	57. u. 58.	76	„ „	Kloben.
f)	„ „ „ „	34. .	81½	„ „	Kloben.
g)	„ „ „ „	32. u. 37.	5	„ Birken	Kloben.
h)	„ „ „ Dahme	79. .	100	„ Kiefern	Kloben.
i)	„ „ „ „	86. .	200	„ „	Kloben.
k)	„ „ „ Neuendorf	87. u. 89.	121½	„ „	Kloben
		und	37	„ „	Knüppel.
l)	„ „ „ „	110. .	43	„ „	Kloben.
m)	auf der Ablage Kleine Mühle	. .	250	„ „	Kloben und Knüppel.
		zusammen	1534½	Klafter.	

Die speziellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche Letzteren die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die im Termine näher bekannt zu machenden Verkaufs-Bedingungen sind die gewöhnlichen und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termine als Angeld eingezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 26. Februar 1851.

Der Königliche Hofkammer- und Forst-Rath
von Schele.

Man verhandelte gegen einen Bauernknecht, beschuldigt eines zweimaligen „Butter-Diebstahls mit Einbruch." Nach 5 bis 6 Stunden ziehen sich die Geschwornen ins Berathungszimmer zurück, kehren nach einer halben Stunde wieder, das Publikum erwartet den Wahrspruch der wackern Männer, als statt dessen der Obmann erklärt, daß im Berathungszimmer nur 11 Geschworne abgestimmt hätten, der zwölfte Geschworne aber, Bierbrauer Rechel aus Neu-Oetting, erklärt habe: „er sei taub und habe von der ganzen Verhandlung nicht ein Wort verstanden!"

—† Nach §. 7 der Preßverordnung vom 30. Juni 1849 ist jeder Herausgeber einer Zeitung verpflichtet, Berichtigungen von in derselben erwähnten Thatsachen auf Verlangen des Betheiligten kostenfrei aufzunehmen, so weit die Länge der Berichtigung den veranlassenden Artikel nicht übersteigt; für die darüber hinausgehenden Zeilen sind Insertionsgebühren zu zahlen. Bei einem in dieser Beziehung kürzlich stattgefundenen Prozeß gegen den die Aufnahme verweigernden Redakteur hat das Kammergericht als Grundsatz aufgestellt, daß die Insertionsgebühren für die längere Berichtigung sofort eingezahlt werden müssen, da die Redaktionen nicht verpflichtet seien, dergleichen Gebühren zu creditiren.

—: Sonnabend Abend war im Oestschen Lokal (Schönhäuser Allee) ein sogenanntes „geselliges Vergnügen" von Maschinenbauern rc., unter Leitung des früheren Nationalversammelten Berends, wovon der Polizeibehörde keine Anzeige gemacht worden war. Gegen Mitternacht umstellte der Hauptmann Patzke mit einer starken Abtheilung von Schutzmännern das Lokal, hob die ganze Gesellschaft, 127 Personen stark, auf und transportirte sie zur Stadtvoigtei, von wo sie nach Feststellung ihrer Namen wieder entlassen wurde. Wie wir hören, soll die Polizei nur eine sehr kurze Zeit zu früh erschienen sein, da die Vorträge erst nach einigen Tänzen im Hinterzimmer beginnen sollten.

— † Die kleine Katzenmusik, die neulich in Moabit gebracht worden, hat durchaus keinen politischen, sondern blos lokalen Grund gehabt.

Wie verlautet, ist der Polizei-Commissarius v. U. von Moabit versetzt.

— † Die Anwerbung von schleswig-holsteinschen Soldaten für Brasilien bestätigt sich. In Hamburg sind circa 500 Mann angeworben worden und einstweilen auf dem sog. Steinhöft privatim einquartiert. Die Werber zahlen 9 Schilling pro Mann Kostvergütung.

— † Das preußische General-Post-Amt hat der hannoverschen Eisenbahn-Direction angezeigt, daß, im Fall der Nachtzug von Haarburg nach Lehrte (Köln) fortbestehen sollte, man einen Nachtzug von Hamburg nach Berlin einrichten werde. In Folge dessen soll jener aufgehoben werden.

— † Im Gedränge vor dem Opernhause beim Eröffnen der Abend-Kasse wurde gestern Abend einem Herrn eine Brieftasche mit 45 Thalern entwendet.

— In Königsberg liegt auf dem schiefen Berge ein kleines Häuschen, worin ein Mann wohnt, der zu Anfang dieses Jahrhunderts am hiesigen Königl. Theater Souffleur gewesen und noch jetzt mit großer Begeisterung von Iffland spricht. An seiner Thüre ist eine Klingel, deren Ton ihm oft wehmüthig ins Ohr klingt und Erinnerungen an vergangene Zeiten weckt. Als er einmal gefragt wurde, warum er auf diese alte Klapper so große Stücke halte, sagte er: Ja! die ist noch von 1806. Das ist Ifflands Theaterklingel, deren er sich auf den Proben bediente.

Wiegenlieder.

I.

Finke, lieber Finke,
Was raschelt im Stroh?
Es sind die kleinen Bes'ler,
Die haben keine Ruh —
Der Finke hat Reden,
Keine Hörer dazu,
Nun singt er die kleinen
Bi Bi zur Ruh.

II.

Finkchen von Ostenwald,
Komm' zu'n kleinen Bi Bi bald,
Du sollst ihm was vorsingen.
Was soll ich ihm denn singen?
Von lauter schönen Dingen,
Von Erbsen grau und Blumenkohl,
Die mein Bi Bi essen soll.
Finkchen von Ostenwald,
Komm zu'n kleinen Bi Bi bald.

III.

Schlafe, Bi Bi, schlafe,
Draußen gehn die Schaafe,
Draußen geht das Lämmervieh,
Finke singt bis morgen früh,
Schlafe, Bi Bi, schlafe!

— V Die Bierconsumtion in der Residenzstadt München betrug im Jahre 1850 — hört! hört! — 39 Millionen Maaß!!! — Die Stadt nimmt vom Maaß ¼ Kreuzer „Aufschlag", das macht 335,000 Gulden, und bestreitet davon fast ihre sämmtlichen Ausgaben.

— H. „Punsch" bringt unter der in der letzten Zeit in allen englischen Zeitungen stehenden Ueberschrift Ministerial-Crisis und zwar (by our own Reporter) treffliche Illustrationen. Auf einem der Bildchen rasirt sich Lord John Russell eben, als er durch ein Handbillet zu Ihrer Majestät der Königin beschieden wird. Er schneidet sich vor Schreck und macht ein jämmerliches Gesicht dazu. Sir James Graham hat ebenfalls ein Königliches Handbillet, kann aber nicht in seine neuen Stiefeln kommen, die er doch nothwendig zu einem Besuch in den Palast anziehen muß. Unter gräßlichen Grimassen bedient er sich ein paar ungeheuerer Stiefelanzieher. Lord John (den tiefen Rasirschnitt auf der Wange) verhandelt mit dem Earl of Aberdeen. Lord Palmerston, im Wagen sitzend, und Herr Disraeli die Ministerial-Movements verfolgend, sind ebenfalls prächtig. Sir Charles Wood, seine Amtswohnung verlassend, mit Weib und Kind Geräthe tragend; dann Lord John (immer mit dem Schnitt auf der Wange) sich mit Master Punch unterhaltend. Auf einem andern Bilde hat Lord Stanley eine zweistündige Audienz bei Ihrer Majestät, Prinz Albert schaut hinter der Stuhllehne Ihrer Majestät hervor, die sehr resignirt sich in den zweistündigen Vortrag des Protektionisten-Lords zu ergeben scheinen. Ein größeres Bild ist unterschrieben: „Sendung zum alten Doctor". Der Herzog Wellington sitzt als alter Doctor mit der Brille auf der Nase und studirt ein Morgenblatt; die Wände seines an Kunstschätzen so reichen Edelsitzes (Apsley-House Hyde-Park-Corner) sind mit Apothekerbüchsen bedeckt, Prinz Albert erscheint mit dem Handbillet, das ihn zur Rettung des kranken England beruft, worauf er dann das bekannte Palliativmittel der Beibehaltung der Whigs verschreibt.

— † Man erzählt von der plötzlichen Verhaftung eines bekannten Kaufmanns, der hier einen neuen und sehr ausgedehnten Geschäftszweig etablirt hatte. Durch diese Verhaftung soll seine beabsichtigte Flucht nach Amerika im Augenblick der Ausführung verhindert worden sein. Die Anklage lautet gegen ihn auf Betrug. —

Außerdem macht in der Geschäftswelt die vor einigen Tagen stattgehabte Entweichung eines angesehenen Geschäftsmannes Aufsehen, der so eben erst ein umfassendes Fabrik-Etablissement in der Nähe des schlesischen Thores begründet und kaum noch im Ausbau und in der Fabrikeinrichtung vollendet hat. Der Entwichene soll bedeutende Summen mit sich genommen und noch am Tage vor seiner Entfernung aus Berlin einen Wechsel von sehr hohem Betrag — man sagt von 16,000 Thlr. — zu Gelde gemacht haben. Wie man vermuthet, hat er sich nach Amerika begeben. Seine Familie ist hier zurückgeblieben.

— † Heute fand (nach der erst gestern geschehenen Bekanntmachung) die Rückzahlung der Kost- und Quartiervergütungen für nach den Hausnummern bestimmte Bewohner der Französischen-, Jäger-, Behren-, Friedrichs-, Mauer-, Tauben-, Mohren-, Kronen-, Kanonier- Wilhelmsstraße bis zum Leipziger Platz und zur Potsdamer Kommunikation statt.

Für Morgen sind die Häuser Mauerstr. Nr. 12 — 14. 56, 58 — 68, Leipzigerstr. Nr. 51 — 80, 82, 83 — 91, Friedrichsstr. Nr. 59, 60, 192, 193, Charlottenstr. Nr. 25, 26, 27, 64, 65, 66, 67, Markgrafenstr. Nr. 33, 34, 35, Jerusalemerstr. Nr. 14 — 35, Spittelbrücke Nr. 10, Kommandantenstr. Nr. 80, 81, 83 — 88, Kronenstr. Nr. 20 — 34 annoncirt.

— Der „Nürnberger Kurier" behauptet, daß die von uns beleuchtete Dresdener Philippika der „Allgemeinen Zeitung" gegen die „existenzlosen" Kleinstaaten, ebenso wie frühere Artikel ähnlicher Art, aus der Feder des neuernannten Legationsraths und stellvertretenden Bevollmächtigten Baierns bei den Dresdener Conferenzen, Dr. v. Dönniges, geflossen sei.

— V In dem Museum zu Dublin befindet sich eine Harfe, die 800 Jahre alt sein und dem großen Monarchen Lorian Bornihme, der 1014 starb, gehört haben soll. Eine Garantie, für etwas Bestimmteres, als dieses den Erzähler schützende „soll", übernimmt Zuschauer nicht. —

— Z Gestern fanden die Rappo'schen interessanten und mit einem Ueberfluß von Mannigfaltigkeit ausgestatteten Vorstellungen zum Erstenmale in dem früher von der Renz'schen Gesellschaft benutzten Circus in der Charlottenstraße statt. Schon eine halbe Stunde vor Anfang strömten ganze Schaaren zurück, die keine Plätze mehr erhalten konnten. — Auf einige Uebelstände im Interesse des Publikums müssen wir aufmerksam machen und sind von der Freundlichkeit des Herrn Rappo überzeugt, daß er sie beseitigen wird. Jedenfalls müssen die Sperrsitze, die jetzt den Raum der frühern Reitbahn einnehmen, allmählich nach hinten zu erhöht werden. Auf der fünften, sechsten Bank ist es schon unmöglich zu sehen, was auf dem Theater vorgeht. Ferner incommodirte die Kälte gewaltig. — Heizung wird wohlthun. Dann deuteten die oft sehr naiv klingenden Rufe der Galleristen darauf hin, daß der zu tief hängende Kronleuchter ihnen die Aussicht nach der Bühne entzog. — Herr Rappo wird durch Abhülfe dieser Hindernisse sich das Publikum verpflichten und durch ein zweckmäßigeres Arrangement gewiß die Menge der Schaulustigen dauernd fesseln. —

— **Theater.** Am 18.: Die Hochzeit des Figaro (Frau Köster die Gräfin, Frau Herrenburger Susanna, Herr Salomon und Herr Mantius zum ersten Mal den Grafen und den Basil).

Den 27. zum ersten Mal: Magdala, Originaldrama in 4 Akten mit einem Vorspiel von Frau Birch-Pfeiffer.

Am 4. April kommt im Schauspielhaus zum ersten Mal die Tragödie „Hippolyt" in der Uebersetzung vom Justizrath Fritze zur Aufführung.

Die beabsichtigte Aufführung in Charlottenburg war der scenischen Einrichtungen wegen nicht möglich. Zur Aufführung werden besondere Einladungen erlassen. Die Besetzung ist folgende:

Artemis, Frau Hoppé; Göttin der Liebe, Frl. Bernhard; Theseus, Hr. Dessoir; Phädra, Frau Crelinger; Hippolyt, Hr. Jürgans; Amme, Frau Werner; ein Bote, Hr. Franz.

Am 8. April wird die große Oper von Lachner: „Katharina Kornaro" neu einstudirt gegeben. Frau Köster singt die Titelrolle, Hr. Pfister den Marco.

Frl. Marie Taglioni wird vor ihrem am 1. April beginnenden viermonatlichen Urlaub noch drei Mal auftreten.

Herr und Frau Brue gehen Anfang April nach Gotha zu einem Gastspiel.

Mad. Castellan wird am 17. ihr Gastspiel an der Königsstädtischen Bühne beschließen und geht von hier nach London.

— Ihre Majestäten der König und die Königin mit Allerhöchstihren Gästen, dem Großherzog und der Großherzogin von Mecklenburg-Strehlitz K. HH., und Ihren Hoheiten den Prinzessinnen von Dessau, nebst dem ganzen Hofe wohnten gestern der Vorstellung der „Armide" im Opernhause bei.

Se. Majestät der König, bekanntlich ein großer Verehrer der Gluckschen Musik, hatten schon bei der letzten Aufführung der Armide Allerhöchstsich sehr günstig über dieselbe ausgesprochen, jedoch dabei bemerkt, daß am Schluß des 4. Akts die Rolle der Melissa ganz ausgeblieben sei. Die gestrige Aufführung war durch Wiederaufnahme derselben (gegeben von Frl. Trietsch) vervollständigt. Se. Majestät beehrten die Vorstellung, namentlich die Leistung der Frau Köster mit fortwährendem Beifall und besuchten in Begleitung Sr. K. Hoh. des Großherzogs nach dem 3. Akt die Bühne, wo Allerhöchstdieselben die Künstlerin zu Sich bescheiden und ihr das huldvollste Lob zu Theil werden ließen.

Das Haus war auf allen Plätzen überfüllt. Frau Köster wurde nach dem 2., 3. und 5. Akt gerufen.

Seit längerer Zeit ist es nicht vorgekommen, daß in acht Tagen drei große Opern (Vestalin, Prophet, Armide) gegeben werden konnten. Frau Köster und Hr. Pfister hatten in allen dreien die Hauptrollen.

Das Benefiz der Erstgenannten findet nicht am Freitag, sondern Donnerstag im Opernhause statt.

Wegen Krankheit des Herrn Liedtke wurde im Schauspielhause statt der „Schachmaschine", einer der renommirtesten Leistungen des jungen Künstlers, das „Urbild des Tartüffe" gegeben.

In der Porzellanmalerei von L. Apel werden nach den neuesten Originalen die Bildnisse Sr. Maj. des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen v. Preußen, Sr. Exc. des Minister-Präsidenten Frhr. v. Manteuffel, auch werden daselbst Wappen nach Siegel und Landschaften nach Zeichnungen schnell und pünktlich angefertigt Kochstraße Nr. 2.

Für Candidaten.

Für eine kleine Privatschule, nicht weit von Berlin, wird zu Ostern c. ein im Glauben stehender Cand. theol. als Lehrer gesucht. Auskunft darüber wird in Berlin Hr. Prof. Hengstenberg ertheilen.

Ein Theologe

wünscht hier in Berlin so bald als möglich eine Hauslehrerstelle unter billigen Bedingungen anzunehmen. Adressen unter A. Z. werden in der Expedition dieser Zeitung abzugeben gebeten.

Ein gebildeter junger Mann, welcher Lust hat, sich der Landwirthschaft zu widmen, findet dazu, gegen Anzahlung eines mäßigen Pensionsgeldes, auf einem bedeutenden Rittergute, 7 Meilen von Berlin entfernt, Gelegenheit. Näheres Prenzlauerstr. Nr. 46, bei J. L. Hyan.

Ein wissenschaftlich und praktisch gebildeter Forstmann von kräftiger Constitution, im Besitze vorzüglicher amtlicher Zeugnisse, sucht in einer adlichen oder Privatforst eine Försterstelle. Kostenfreie Auskunft ertheilt
W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Pensions-Anzeige.

Bei einem hiesigen Schulmanne finden noch einige Pensionaire gegen ein mäßiges Honorar eine eben so freundliche, wie liebevolle Aufnahme. Näheres hierüber mitzutheilen sind der Herr Provinzial-Schulrath Bormann, Schöneberger Straße Nr. 1. und der Herr Prediger und Superintendentur-Verweser von Hengstenberg in Teltow gewilligt.

Berlin, den 9. März 1851.

Kaufgesuch eines Gutes.

Ein vom Dienst zurückgetretener Offizier sucht ein Gut im Preise von 30,000 bis 80,000 Thlr. anzukaufen durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

NB Auch werden für andere Kaufliebhaber noch mehrere größere und kleinere Güter gesucht.

Leipzigerstr. Nr. 10 ist die Hälfte der Belle-Etage für 130 Thlr. zum 1. April d. J. zu vermiethen.

Marienstr. 18, Belle-Etage, tap. 1 Saal, 6 Stuben, 2 Kammern, 1 K. und Garten.

Ein schöner 3jähriger Bernhardiner Hund steht zum Verkauf Enkeplatz Nr. 7. part. rechts.

Kiefern-Saamen

offerire ich in diesjähriger Erndte wieder in bester Qualität zur geneigten Abnahme.

Rösa bei Düben, den 8. Februar 1851.

Der Förster **Kiltz**.

Das diesjährige große Pflanzen-Verzeichniß von

Heinrich Böckmann in Hamburg

ist erschienen und enthält eine reiche Auswahl der schönsten und neuesten **Kalt- u. Warmhauspflanzen, Orchideen, Farrnkräuter, Stauden, niedrigen und hochstämmigen Rosen, Georginen** rc. Es ist auf frankirte Anfragen von demselben gratis zu beziehen und in **Berlin** in der Nauck'schen Buchhandlung zu erhalten.

Schwarze Seidenzeuge,

Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schmal gestreifte carirte und glatte
Changeant-Seidenzeuge,
Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.
Schwarzen schweren Atlas Elle 1 Thlr.
Französische Thybets Robe 4 Thlr.
Schwarz Glanz-Camlot Robe 2 Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr.
Changeants in Wolle Robe 2 Thlr. 15 Sgr.
Rein wollene gewirkte Doppel-Shawls 16 Thlr.,
die 30 Thlr. gekostet haben.
Gewirkte Umschlagetücher 3 Thlr., 4 Thlr., 5 bis 12 Thlr.
Ganz wollene carirte Doppel-Shawls 3 Thlr.
Feinste französische Jaconets und 6 Viertel breite französische Cattune Robe 2 Thlr. und 2 Thlr. 15 Sgr.
Mantillen und Visites,
die persönlich in Paris eingekauften, nach den neuesten Façons angefertigt, in ächtem Sammet, Atlas, Moirée, Changeant, Lustrines, Taffet zu 3 Thlr., 4 Thlr., 5 Thlr. 6 Thlr., 7 Thlr., 8 Thlr., 10 bis 25 Thlr. empfehlen
Gebrüder Aron, Behrenstraße 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Leinenwaaren und fertige Wäsche jeder Art empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen
M. H. Lindemann, Schloßplatz u. Brüderstr.-Ecke.

☞ Wachstuch-Fußdecken
empfiehlt die Fabrik von
B. Burchardt u. Söhne, Spandauer Str. 50.

Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch portofreie Einsendung von 1 Dukaten durch **Mittler's** Sort.-Buchh. (A. Bath) in Berlin, Stechbahn 3., so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zwei Geheimnisse.

[Für Landwirthe.] **Koepp's** chem. conc. **Dünger** [Für Gartenfreunde.]
und **unfehlbares** Mittel gegen die **Kartoffelkrankheit,**
auf's Vollständigste mitgetheilt, so daß Jeder hiernach im Stande sein wird, sich diese Mittel selbst zu bereiten.

Ein Scheffel Getreide kann nach dieser Methode für den geringen Preis von **5 Silbergr.** gedüngt werden. Bei kleineren Sämereien, wie Rapps, Rübsen, Klee rc., betragen die Kosten pro Morgen kaum 1 Silbergroschen. Eine große Menge Zeugnisse und Berichte über die Wirksamkeit dieses Düngers sind beigedruckt.

Vor Nachahmungen dieses Buches wird gewarnt!

Jeder Käufer dieser Geheimnisse verpflichtet sich stillschweigend, bei Vermeidung einer Conventionalstrafe von 50 Thlr., dieselben vor dem 1. Januar 1860 Niemand mitzutheilen. Man bittet, das Siegel zu beachten.

Koepp u. Co., Paddengasse 8.

Eingetroffen!

National-Bibliothek der Deutschen Classiker.

VI. Bd. Gleim's Gedichte. eleg. m. Goldschn. geb. Subscript.-Pr. 12 Sgr., einzeln 15 Sgr.
Zur ferneren Annahme von Subscriptionen empfiehlt sich die Stuhr'sche Sortim.-Buchhandlung (Albert Abelsdorff), Charlottenstr. 35 a., Ecke der Behrenstraße, nahe den Linden.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudtenstraße Nr. 8., Ecke am Petriplatz,

empfiehlt in größter Auswahl und zu nachfolgenden außerordentlich billigen Preisen
schwarzen Glanz-Kleidertafft
die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Schwarzen Kleider-Atlas
die Elle 1, 1⅛, 1¼, 1⅓ bis 1⅜ Thlr.
Couleurte Changeants
die Robe 10, 11 und 12 Thlr.
Die neuesten karirten und gestreiften Seidenzeuge die Robe 8, 8½ und 9 Thlr.
Mantillen und Visites
in den allerneuesten Façons: in Tafft und Atlas à 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15 Thlr.
In ächtem Sammet u. Cachemire
à 9, 10, 12, 15 bis 20 Thlr.

Neue Mousseline de Laine, vorzüglichster Qualität, in den hübschesten kleinen Mustern zu dem so geringen Preis von 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr. und 3 Thlr. die Robe von 15 Ellen, im zweiten Lager von W. Rogge u. Comp., am Schloßplatz.

Dieser Tage erhielt von Paris die schönsten patentirten
Chignons, Einsteck-Kämme,
in Imitation Schildpatt.

Die neuesten Scheitelkämme, um dem Scheitel eine schöne feste Form zu geben, Kammreiniger, Haar-, Zahn-, Nagel-, Hand-, Hut-, Kleider- und Rheumatismus-Bürsten, Frisir-, Scheitel- und Staubkämme, in Büffel, Elfenbein, Schildkröt und Buchsbaum, in allen Façons und zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig **Tabac Rappée**, in blauem und gelbem Papier, ist angekommen bei

Lohsé, Jägerstr. 46., Maison de Paris.

Zu Einsegnungen empfehle schwarzen **Taffet** a Elle **15, 17½, 20 u. 25 Sgr.**, als ganz besonders preiswürdig, desgl. Stickereien in jedem Genre, als **Chemisetts, Aermel, Kragen** rc. rc., u eine Partie **Velour-Cravatten-Bänder** in allen Farben von **2 — 6 Sgr.** pro Elle.
Gustav Briet, Jägerstr. 28.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß Actien-Zeichnungen zu der projectirten Lebens-Versicherungs- und Renten-Bank für Deutschland „Germania" bis zum 20. d. M., sowohl bei den Cölner Bank-Häusern

Sal. Oppenheim jun. **u. Comp.**
und **A. Schaafhausen**'scher **Bankverein,**
als auch in **Berlin** bei dem Bank-Hause
S. Bleichröder

entgegengenommen werden, und liegt der Entwurf des Statuts bei den Vornannten zur Einsicht offen.

Cöln, 6. März 1851.

Philipp Engels. Julius Joest. G. Mallinkrodt. G. Mevissen. A. Oppenheim. P. vom Rath. L. Th. Rautenstrauch.

Dr. M. Luthers kl. Katechismus mit hinzugefügten, den Inhalt zerlegenden und erklärenden Fragen und Antworten, und auserlesenen darauf hinweisenden Bibel- und Liederversen, auch Anzeigen von zum Inhalt passenden biblischen Beispielen und Geschichten, und einem Anhange der gebräuchlichsten Morgen-, Tisch- und Abendgebete, herausgegeben von **George Wilhelm Backe**, Dr. der Theol., Superintendent a. D., Ritter d. r. Abl.-O. 3 Kl. m. d. Schl., in Wollin, ist so eben erschienen in der 23. Auflage. 25 Exempl. ungebunden 2 Thlr.; bei 50 und mehr Exempl. und baarer Zahlung findet frankirte Uebersendung statt. Das Geld wird unfrankirt angenommen. Zu beziehen vom
Pastor **Backe zu Cono bei Wollin** in Pommern.

Thee-Anzeige.

Von schwarzen Thees können als preiswerth empfohlen werden: f. **Pecco** a 2 Thlr., feinste **Pecco-Blüthe** a 3 Thlr., wohlschmeckender Holländischer Thee a 1 Thlr. und besonders kräftiger und aromatischer **Souchon-Thee** a 2 Thlr. d. Pfd.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81., zwischen der Behren- und französ. Straße.

In meiner **Vorbereitungs-Lehr-Anstalt für Landwirthschaft, Forst- und Bergwesen** beginnt zu Ostern d. J. ein neuer Cursus. Lehrgegenstände sind: die einzelnen Zweige der Naturwissenschaft, Mathematik und Feldmessen, Landwirthschafts-Lehre, deutscher Geschäftsstyl und Buchhalten, Zeichnen, und in Privatcoursen neuere Sprachen.

Nähere Nachricht und Programme ertheilt Hr. Dr. Bartels am Marianenplatz in Berlin.

Dresden, im Februar 1851.

R. Kropp, Director.

Dem Unterricht in der französischen Sprache

nach meiner anerkannten und beliebten systematisch-praktischen Methode, durch welche sowohl Erwachsene als Kinder, selbst Personen reiferen Alters, das Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen, sogar ohne Vorkenntnisse, gleich von der ersten Stunde an erlernen, können Theilnehmer jederzeit beitreten. — Die Curse für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, Geübtere, Mindergeübte und Anfänger sind getrennt und zu verschiedenen Stunden. — Auch unterrichte ich im Deutschen, Lateinischen, Griechischen, Italienischen, Englischen und in der Geschichte. — Honorar monatlich 1, 2, 3 und 4 Thlr. pränumerando.

Dr. Jaeger, Hausvoigtei-Platz Nr. 11, drei Treppen hoch, links.

Da ich noch einige freie Stunden des Tages übrig habe, so können sich Schüler und Schülerinnen, die gründlichen Unterricht im Gesang und Pianofortespiel nehmen wollen, bei mir melden.

Edwin Schultz, Friedrichsstraße 79.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Actien.

Um zu verhüten, daß die Fondsbesitzer durch die in den Zeitungen enthaltene Aufforderung zur Actiennahme in Irrthum gerathen, erlauben wir uns bemerklich zu machen, daß die von uns unterm 8. d. Mts. gegründete Gesellschaft die Firma:

„Allgemeine Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft"

führt, und die „Germania" eine zweite am hiesigen Platze gebildete Gesellschaft ist. Zugleich zeigen wir an, daß die Anträge auf Actienbetheiligung bis zum 15. März c. bei einem Jeden der Unterzeichneten, so wie von den Herren

J. F. Poppe & Comp. in Berlin

entgegengenommen werden. Ein Lebens-Versicherungs-Geschäft kann dem Actionair vorerst nur die Zinsen seines Baar-Einschusses und erst in späteren Jahren eine Dividende gewähren. Es ist deshalb die Betheiligung weniger den Actien-Händlern, als denjenigen Fondsbesitzern zu empfehlen, welche eine feste Anlage zu machen beabsichtigen.

Köln, den 21. Februar 1851.

H. v. Wittgenstein. C. v. Groote. Frz. Heuser. Kotthaus. J. Mumm. J. Seydlitz. Kalle.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Ottilie Tonn mit Hrn. Matthes zu Mogilno; Frl. Caroline Kluge mit Hrn. Braueigner Schönbach zu Neu-Ruppin; Frl. Pauline Kauffmann mit Hrn. Alb. Zimmermann zu Potsdam; Frl. Lina Boßberg mit Hrn. Gutsbesitzer Ritter auf Rittershoff.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Buchhalter Dehnicke hiers.; Hrn. Carl Reuschler hiers.; Hrn. Ober-Grenz-Controleur Siber zu Gransee; Hrn. Pastor Neumann zu Tribus; eine Tochter dem Hrn. E. Pietsch hiers.

Todesfälle.

Am 8. d. M. früh 3 Uhr starb nach schweren Leiden im 66sten Lebensjahre unser heißgeliebter Vater und Schwiegervater, der Königl. Major a. D. Emmanuel Graf Leutrum von Ertingen, Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse u. s. w., Herr auf Steckel, Tschirnhaus- und Elbel-Kaufungen. —

Tief betrübt zeigen statt besonderer Meldung dies hiermit ergebenst an
Die Hinterbliebenen.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 23sten und 27sten v. M. unsere heißgeliebten beiden Kinder Ernst und Julie, in einem Alter von 4¼ und 2¼ Jahren. Beide starben an dem hier herrschenden Keuchhusten und hinzugetretener Brust-Entzündung. Tief gebeugt widmen wir diese traurige Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung.

Königsberg, den 3. März 1851.

Der Pl.-Präsident Peters nebst Frau.

Den am 24. Febr. Mittags 12 Uhr nach längern Brustleiden zu Baden-Baden sanft erfolgten Tod meiner lieben Frau Michalina, geb. Stoc, zeige ich hiermit theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

v. Schmidt,
Lieut. im Königl. Preuß. 18. Landwehr Cavallerie-Regiment und Rittergutsbesitzer auf Oborzysk.

Hr. Polizei-Sergeant Lienemann hiers.; Hr. Freiherr v. Bose hiers.; Frl. Christine Hünefeld hiers.; Frau Julie Clamann hiers.; Hr. Rentier Liesegang hiers.; Hr. J. Rieß hiers.; Frau von Gottberg zu Danzig; Hr. Jul. Haeckel hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 10. März. Im Opernhause. 46ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung: Faust. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 11. März. Im Opernhause. 30. Abonnements-Vorstellung. Giralda.

In Potsdam: König René's Tochter. Hierauf: Ein Arzt. Und Solotanz. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 10. März. Gastrolle der Madame Castellan. (Italienische Opern-Vorstellung.) Il Barbiere di Siviglia (Der Barbier von Sevilla). Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. (Madame Castellan wird vor ihrer Abreise nach London zum letzten Male die Rosine singen.) Im zweiten Akt wird Madame Castellan die große Arie aus der Oper: l'Enfant Prodigue (Der verlorene Sohn), von Auber, singen. Dieselbe wird vor ihrer Abreise nach London nur noch drei Mal auftreten.

Dienstag, den 11. März. 3te Gastdarstellung des Herrn Klischnigg. Der Stumme und sein Affe. Romantisches Drama mit Gesang, Tanz, Gruppirungen rc. in 3 Akten, Musik von Binder. (Herr Klischnigg: Marmizetto, ein Affe.) Hierauf: Mardochai, der Erfinder der Rheumatismus-Ketten. —

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag den 11. März. Das Kloster zu Camenz. Lustspiel in 1 Act von Genée. Hierauf: Die Eifersüchtigen, oder: Das heimliche Zimmer. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix. Dann: Ein Bräutigam der seine Braut verheirathet. Lustpiel in 1 Act von Feodor Wehl. Zum Schluß: Müller und Schulze, oder: Die Einquartierung. Komisches Zeitbild mit Gesang in 1 Act von R. Genée.

Mittwoch den 12. März. Die Einfalt vom Lande. Lustspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer. (Frl. Albertine Lortzing: Sabine als ersten theatralischen Versuch.) Hierauf: Die rettende That, Schwank mit Gesang in einem Act von R. Weihrauch. Musik von Th. Hauptner.

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse No. 141a., nahe den Linden.
Dienstag, Grosse Vorstellung. Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr. Parquet 15 Sgr. etc.

Rappo's Théâtre académique

im großen Circus, Charlottenstraße 90.

Heute Dienstag große Vorstellung in 3 Abthl. zum Benefiz des Hrn. Feodor Homuth aus Berlin. 1. Abthl: Olympisches Stadium oder Wettkampf der Jongleurs, Gymnastiker, Equilibristen, Grotesken, Luft-Voltigeurs, Athleten, Seil- und Krystall-Akrobaten. 2. Abth. Atelier lebender Bilder, dargestellt von 37 Damen und Herren. 3. Abth. Charles Rappo's „Reiseabenteuer, oder: Der Räuberüberfall im Simbirsker Walde", nach einer wahren Begebenheit, pantomimisch dargestellt von 54 Personen.

Preise der Plätze: Loge 20 Sgr., Parquet (numerirt) 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 5 Sgr., Gallerie 2½ Sgr. Für Kinder auf dem ersten und zweiten Platz 5 Sgr., dritter Platz 2½ Sgr.

Billets-Verkauf von 10 bis 12 Uhr an im Circus, so wie von 10 bis 5 Uhr Leipzigerstr. Nr. 38 und Königsstr. 64. Der Circus ist geheizt. Anf. 7 Uhr.

Stiftungsfest der Königlichen Landwehr.

Das Fest der Errichtung der Königlichen Landwehr wird auch dies Jahr am 17. März, dem Jahrestage derselben und zugleich dem des Aufrufs **Sr. Majestät Friedrich Wilhelms III. an Sein Volk**, im englischen Hause, Mohrenstraße Nr. 49., wie in den vergangenen Jahren, gefeiert werden.

„**Kameraden** aller Truppentheile und Waffen, welche die „Feldzüge 1813, 1814, 1815 mitgemacht haben, und an der Erinnerung der dadurch hervorgerufenen Erhebung des preußischen Volkes und seiner Siege der großen Zeit sich erfreuen „wollen,"

werden ersucht, die Eintrittskarten bei den Mitgliedern des Fest-Comité's:

Anker, Krausenstraße Nr. 65.,
Hold, Königsstraße Nr. 62.,
Hoßauer, Kronenstraße Nr. 28.,

gegen Zahlung von 1⅓ Thlr. in Empfang nehmen zu wollen.

Berlin, am 3. März 1851.

Das Fest-Comité.

Für das **National-Krieger-Denkmal** haben wir gesammelt:

a) an Kapital 6996 Thlr. 21 Sgr., b) an Zinsen von je 1000 Thlr., sobald solche voll waren, 239 Thlr. 5 Sgr. — Summa 7235 Thlr. 26 Sgr. — und diese Summe auf Anweisung des Comités gezahlt.

Die Expedition.

Börse von Berlin, den 10. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¼ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ B.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¼ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91 G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100⅝ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅝ a ½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	126¾ B.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	97 bez. B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¾ bez. G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96 a 95¾ bez. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez. B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81¾ a ½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
Berg.-Märkische	4	37¾ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	98⅛ B.	do. Wittenb.	4	52½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	100¾ a ½ bz. G.	do. Prior.	5	99½ bez.
do. Prior.	4	97 B.	Mecklenburger.	4	29½ B.
Berl.-Hamburger	4	92½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83¼, ½, ¼ bz. u. B.
do. Prior.	4½	101¾ bz.	do. Prior.	4	95 G.
do. 2. Em.	4½	100 B.	do. Prior.	5	103¾ bez. u. B.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	64 bz.	do. 3. Serie	5	103 B.
do. Prior.	4	93½ bz. B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	26½ B.
do. do.	5	102½ B.	do. Prior.	4½	[fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101½ bz.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	113¾ a 114 bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	115½ a ¾ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	109½ bz. u. B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½		Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ B.
Cöln-Minden	3½	100½ a ¾ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101¾ bz. G.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	103⅞ bz.	Rheinische	4	64½, 63½ a 64 bz.
Crak.-Oberschl.	4	74 bz.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	89 B.
Düsselb.-Elberf.	4	89 B.	do. v. Staat gar.	3½	82 B.
do. Prior.	4	91¾ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	39⅜, 39 a ½ bz.	Stargard-Posen	3½	82 a ½ bz. u. B.
do. Prior	5	95¾ bz.	Thüringer	4	68½ bez.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	99¾ bez. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	130 B.	Wilhelmsbahn	4	79½ B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo		80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	82½ bez.
do. do. do.	4½	96½ G.	do. do. à 300 fl.	—	145 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ a ⅛ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91¾ G.	do. do. L. B.	—	18¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81¾ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99 B.
do. n. Pfandbr. alte	4	94½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ bez. u. B.

Die Börse, Anfangs flau, schloss bei geringem Geschäfte wieder fester.

Berliner Getreidebericht vom 10. März.

Weizen loco n. Qu.	47 — 51	pr. März/April	10 5/12 B. ⅓ G.
Roggen do. do.	30—33	pr. April/Mai	10 5/12 B. ⅓ G.
per Frühjahr	31 bz. u. B. 30¾ G.	pr. Spt./Okt.	10 11/12 bz. ⅞ G. 11 B.
82 p. Mai/Jun.	31½ B. ¼ G.	Lein-Oel loco	11½ B.
pr. Juni/Juli	32½ — ¾ bz.	Rapps	70—68
Erbsen, Kochwaare	40 — 45	Rübsen	67—65
Futterwaare	38 — 40	Spiritus loco o. F.	15½ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15¾ G.
50 pr. Frühjahr	19½ B. ¼ G.	pr. April/Mai	15½ B. 5/12 bz. u. G.
Gerste, große, loco	26 — 27	pr. Mai/Juni	15⅝ B. ½ G.
Rüb-Oel loco	10 5/12 B. ⅓ G.	pr. Juni/Juli	16½ B. ¼ G.

Roggen höher bezahlt. Spiritus und Rüb-Oel preishaltend.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 8. März. 5% Metalliques 96½. do. 4½% 85½. — Bank-Actien 1270. Nordbahn 132. 1839r Loose 120½ fest. Lombard. Anleihe 93¾ flau. Coupons —. London 12,44. Amsterdam 180. Hamburg 192. Augsburg 130. Paris 152½. Gold 34½. Silber 29¾.

Paris, 8. März. 3% 57,80. 5% 94,10.

London, den 7. März. Consols 96⅜ a ½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 8. März. Polnisches Papiergeld 93⅞ B. Oester. Banconoten 78⅞ etwas ½ mehr bez. u. G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 82½ B. Schatz-Obligationen 81 5/12 G. Oberschles. Lit. A. 116⅞ a ⅓ bez. u. G. do. B. 109½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76 G. — Niederschlesisch-Märkische 83½ a 83 bez. u. G. Cosel-Oberberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 43 B. Glogau-Saganer-Zweigbahn —. Krakau-Oberschlesische 74 7/12 a ⅔ bez. u. B. Prior. 4% —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 39½ bez.

Frankfurt a. M., den 8. März. Bank-Actien 1178, 1176. — Metall. 5% 74¾, 74½. Metall. 4½% 65 11/16, 7/16. 250-Fl.-Loose 93⅜, 92⅝. do. 500-Fl.-Loose 155, 154½. Preuß. Staats-Schuldscheine 86⅜, 86⅜. Köln-Minden —. Span. 3% 33⅛, ⅛. Integr. 57⅞, 57⅝. Ludwigshafen-Berbach 83⅞, 83⅜. Sardin. Loose 83⅞, ⅞. Poln. 300-Fl.-Loose —, do. 500-Fl.-Loose —, —. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32½, 32½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 40⅜, ½. Badische 35-Fl.-Loose 33½, 33. Taunusbahn-Actien 311, 309.

Paris, den 7. März. Trotz der heutigen Ablösung des Coupons der Rente (2½ %) und 62,500 Frks. Escontirungen war das Geschäft null. Man spricht viel vom Budget und dem schlechten Bankbericht (s. oben). — 3% Rente 58. 5% Rente 94,25 (coup. dét.) Bank-Actien 2222. Span. 33⅜. Nordbahn 476½.

London, den 7. März. Die Börse sehr still und geschäftslos. — Consols 96⅜ a ½. Mex. 34¾. Ardoins 19⅜ a ⅞. Russen —. do. 4½% 97⅞. Coupons —. Span. —. Integr. 58½. Portug. —.

Amsterdam, den 7. März. Integr. 57 7/16. Amsterdam-Rotterdam 61 excl. Div. Arnheim. — Ard. 13⅛. Coupons 8 5/16. Span. 33⅜. — Port. 35 1/16. Russen 105. Stieglitz 86⅞. Metall. 5% 71½. do. 2½% 38 7/16. Mex. 33½. London 11,70 G. Hamburg 35 G.

Nur in Ardoins zu etwas besseren Preisen sehr lebendiger Umsatz, andere Fonds leblos.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 8. März. Roggen wenig Handel und die Haltung ungewiß, zur Stelle 30½ a 32 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31 Thlr. gefordert, 30¾ Thlr. zu bedingen, pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31½ Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32 Thlr. zu machen.

Rüböl. Die Kauflust ließ nach und das Geschäft war klein, zur Stelle 10 Thlr. B., pr. Februar — März —, pr. März — April und pr. April — Mai 10 Thlr., pr. Mai — Juni —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. September — Oktober 10⅞ Thlr. gef., 10 5/12 Thlr. G.

Spiritus. Notirungen behauptet ohne viel Handel, aus erster Hand am Landmarkt 24 % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23¾ % bez., mit Faß — %, pr. Frühjahr mit Faß 23¾ % bez., pr. April mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß 22½ % bez., pr. Juli — August mit Faß —, pr. August mit Faß 22½ % bez.

Landmarkt. Weizen 48 a 47 Thlr. Roggen 32 a 34 Thlr. Gerste 24 a 25 Thlr. Hafer 19 a 22 Thlr. Erbsen 38 a 41 Thlr.

Breslau, 8. März. Die Stimmung ziemlich fest bis auf Gerste, wovon viel angeboten war. Heute bezahlte man Weizen weißer 45 — 52½ Sgr., gelber 44 — 52 Sgr., erquisite Sorten 1 a 2 Sgr. höher. Roggen in den guten Qualitäten schlank verkauft, geringere Qualitäten weniger beachtet, ordinair 36 — 37½ Sgr., mittel 38 — 40½ Sgr. und feine 41 — 43 Sgr. Gerste bei starken Offerten 26 — 30 Sgr. Hafer fest, 22½ — 24½ Sgr. zu bedingen. Kocherbsen ohne Umsatz, 39 — 45 Sgr. bei Kleinigkeiten bezahlt.

Oelsaaten Rapps und Rübsen nicht angeboten, Rapps — Sgr., Sommer-Rübsen — Sgr., Leinsaat 50 — 60 Sgr. zu bedingen. Saatlein von 2½ — 2⅔ Thlr. pr. Scheffel bez., Pernauer Leinsaat 1839r a 7 und 1850r a 10 Thlr. zu haben.

Spiritus Kleinigkeiten 6¾ Thlr. bez., größere Partieen nur a 6⅝ Thlr. zu placiren.

Rüböl roh loco nicht angetragen, 10½ Thlr. G.

In Zink ging nichts um.

Rübenzucker sehr matt, und mußten Inhaber ihre Forderungen ⅓ a ½ Thlr. pr. Ctr. ermäßigen, hellgelber Farin 12½ — 13½ Thlr., weißer 14 — ½ Thlr., Lompen 14¾ — 15 Thlr., Melis 15½ — 16½ Thlr. und Raffinade 17 — 17½ Thlr. —

Magdeburg, 8. März. Weizen 42 a 36 Thlr. Roggen 32 a 33 Thlr. Gerste 26 a 25 Thlr. Hafer 21 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco — Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 8. März. Auch in dieser Woche vermochte die wechselnde Witterung keinen Eindruck auf den Preis von Rüböl zu machen, und derselbe blieb 11 Thlr. B, 10⅞ bez., Termine haben gleichen Preis.

London, 7. März. Zufuhren sehr gering und da nur einige Müller am Markte waren, Geschäfte in Weizen sehr beschränkt und Preise nominell wie Montag, Hafer etwas fester.

Amsterdam, 7. März. In Weizen ging wenig um, 131 Pfd. hochl. clev. 238 Fl. in Partien. Roggen getrockneter in Partien wie früher, 115 — 116 Pfd. getrock. 140 a 143 Fl., 126 Pfd. anclamm. 180 Fl. Gerste preishaltend, 116 Pfd. jähr. dän. 132 Fl. Hafer preishaltend, 93 Pfd. fein. Futter- 117 Fl., 75 — 80 Pfd. neu. nordholländ. 90 a 95 Fl., 78 Pfd. geringer 85 Fl.

Kohlsamen williger, auf 9 Faß täglich 54½ L., pr. April 55 L., pr. August —, pr. September — Oktober 54½ L., pr. November — L. Leinsaamen preishaltend, 109 — 110 Pfd. petersb. 300 Fl., 106 — 107 Pfd. do. 260 Fl. Rüböl höher, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32½ a 32¾ Fl., pr. Mai 32½ Fl., pr. September — Oktober 32½ Fl., pr. November und pr. Dezember 32¾ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ Fl.; effect. 33½ a ½ Fl., pr. März — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 35½ Fl.; effect. 34½ Fl. Rübkuchen 56 a 58 Fl. Leinkuchen 8 a 11 Fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 8. März. Die Umsätze in dieser Woche waren ebenfalls nicht sehr bedeutend, und außer einigen namhaften Partieen von russischen Kammwollen, die in den 50r Thalern bezahlt worden sind, erstreckte sich das Uebrige nur auf den Verkauf von kleinen Partieen Sterblingswollen von 60 — 66 Thlr. und etwas Locken zu 47 Thlr., so wie auch Gerber- und Schweißwollen von 52 — 54 Thlr. Die Zufuhren waren nicht sehr bedeutend, und gewisse Sorten von geringen Wollen, namentlich die besseren, anfangs der 50r werden jetzt schon etwas seltener.

Hamburg, 4. März. Der Handel war durchweg still, und nur einige Kleinigkeiten mecklenburger und schlesischer Schweiß-Wollen fanden zu 16 a 18 ß. Nehmer. Ohne Ermäßigung unserer Preise dürfte sich kein Absatz nach England entwickeln.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8 März Abends 9 Uhr	28 Zoll 4 5/10 Linien	— 1 Gr.
Am 9. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 5 Linien	— 3 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 5 1/10 Linien	— 1½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 5 Linien	— 2 Gr.
Am 10. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 3 5/10 Linien	— 1 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 3½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Der Grundcharakter des preußischen Staats.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Zweite Kammer.

Deutschland. Preußen. Berlin: Die Circularnote des Fürsten Schwarzenberg. Der v. Vincke'sche Antrag. Notizen. — Stettin: Militairisches. — Königsberg: Lokales. — Magdeburg: Verurtheilung.

München: Beantwortete Interpellationen. Notizen. — Zweibrücken: Riesenprozeß. — Frankfurt: Graf Thun. — Kassel: Treubund. Verhaftung. — Fulda: Truppen. — Gießen: Prof. v. Löhr †. — Wiesbaden: Landtag. — Meiningen: Prinz Albrecht von Preußen k. H. — Hannover: Oberstlieut. von Wissel. Zur Kammer. Notizen. — Pyrmont: Hazardspiel-Verbot. — Oldenburg: Notizen. — Ratzeburg: Oesterr. Truppen. — Bremerhaven: Neue Schleuse. — Hamburg: Militairisches.

Ausland. Frankreich. Paris: Ein angeblicher Bericht Carlier's. Nationalgardewahlen. Begräbniß eines Marschalls von Frankreich. Vermischtes. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Das Ministerium hat höchstens noch acht Wochen zu leben. Die Times und Cobden. Charakteristik der Peeliten.

Italien. Florenz: Gesandte. Rom: Der Herzog von Falcone.
Spanien. Madrid: Ernennungen. Vermischtes.
Dänemark. Kopenhagen: Statistisches.
Schweden. Stockholm: Reichstag.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.